

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

272 (19.11.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-398217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-398217)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einchl. Postgebühren 70 Pfg., bei Zeitungsabnahme 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk., für zwei Monate 1.50 Mk., monatlich 75 Pfg. einchl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Interesse werden die Einzelnummern oder deren Raum für die Inserenten in Rührmaschinen, Nähmaschinen und Umgegend, sowie bei Familien mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Interesse für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Ausschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Sudenbergs Buchh. Jung, Peterstraße; **Heppens:** E. Schwaner, Güterstraße; **Helldorf:** Joh. Wenz, Alleenbräuer; **Jener:** R. Hinrichs, Rindswart 61; **Sere:** E. Bense, Schillingstraße; **Oldenburg:** E. Heilmann, Krummstraße; **Zwischenah:** K. Döring, Fischmarkt; **Worms:** Joh. Büchen; **Wiesbaden:** Herm. Müller; **Kassel:** H. K. Hesse, Am Kanal; **Wiesbaden:** H. Erde; **Waldhausen:** R. Gering; **W. a. d. W.:** P. Eggemann; **Nordham:** W. Harms, Herberstraße 7; **Delmenhorst:** A. Jordan; **Harig:** G. Hilgarn, Dampfschiff; **Worms:** (Christl.) I. Diering; **Köln:** W. Fintel, Altemir; **Emden:** B. Raso, Gr. Bräcker 16b; **See:** (Christl.) A. Wener, Richter 44; **Werner:** (Christl.) Georg Anton.

19. Jahrgang. Bant, Sonntag den 19. November 1905. Nr. 272.

Erstes Blatt.

Flottenbesetzung!

Sechs neue große Kreuzer, achtundvierzig neue Torpedoboote, Vergrößerung der noch dem Flottenplan nach zu bauenden Schiffe und Torpedoboote, bedeutende Summen für Erprobung und spätere Beschaffung von Unterseebooten, infolge aller dieser Vernehmungen und Vergrößerungen vermehrte Personalbedürfnisse — das ist das ungefähre Bild der neuen Flottenverlebung, die das „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 18. November veröffentlicht. Zum dritten mal wird das deutsche Flottengesetz, das angeblich für viele Jahre hinaus einen festeren Plan abgeben sollte, umgestürzt und umgetempelt und wieder heißt es: noch mehr Geld her!

Die neu angeforderten sechs großen Kreuzer, von denen fünf auf die Auslandflotte, einer auf die Materialreserve entfallen, sollen jeder 27 1/2 Millionen Mark kosten, alle zusammen also 165 Millionen Mark.

Es sollen ferner über den bisherigen Flottenplan hinaus 8 neue Torpedobootdivisionen (im ganzen 24 statt 16) gebaut werden.

Eine Torpedobootdivision kostet nach neuester Aufstellung 887 000 Mk. Die neuen acht Divisionen (achtundvierzig Boote) kosten demnach insgesamt 7.096 Millionen Mark.

Rechnen wir hierzu die 5 Millionen, die für Unterseeboote gefordert werden, so ergibt sich, daß die neu angeforderten Bauten die Summe von rund 242 Millionen Mark oder beinahe eine Viertelmilliarde verschlingen sollen.

Damit ist aber unsere Rechnung noch nicht fertig. Denn es sind ja noch die Kosten in Betracht zu ziehen, die die geplante Vergrößerung jener Schiffe erfordert, deren Bau schon durch das alte Flottengesetz vom 14. Juni 1900 beschlossen worden ist. Es sollen nach diesem Gesetz noch gebaut werden: 18 Einheitschiffe, 7 große Kreuzer, 24 kleine Kreuzer und 16 Torpedobootdivisionen. Der Bau eines Einheitschiffes wird aber nach dem neuen Gesetz 12,22, der eines großen Kreuzers 833, der einer Torpedobootdivision 1,60 Millionen Mark mehr kosten als nach dem alten Gesetz projektiert war. Damit steigen die Kosten der Einheitschiffe um 219,96 Millionen Mark, die Kosten der großen Kreuzer um 58,21 Millionen Mark, und die Kosten der Torpedobootdivisionen um 25,60 Millionen Mark.

Die Vernehmung der Flotte und die Vergrößerung der Schiffe des alten Flottengesetzes erfordert also an Baufolien weit mehr als eine halbe Milliarde, nämlich 537,77 Millionen Mark.

Neue Schiffe, größere Schiffe brauchen aber natürlich auch mehr Offiziere und mehr Mannschaften. Die sechs neu angeforderten Kreuzer brauchen 190 Offiziere, Ingenieure und Zahlmeister, sowie 5643 Unteroffiziere und Mannschaften. Damit kommen wir von den einmaligen Ausgaben, deren Summe oben festgestellt ist zu den dauernden, sich jährlich wiederholenden Ausgaben. Wenn die sechs neuen großen Kreuzer ausgebaut sein werden, so werden sie zu ihrer Besatzung die Summe von 20 Millionen Mark jährlich kosten.

Man brauchen aber auch die andern nach dem alten Flottengesetz zu bauenden Schiffe mehr Leute, da sie ja vergrößert werden sollen. Für die Torpedobootdivisionen werden dabei neu angefordert 53 Offiziere, 2218 Mann. Zur Verbesseerung der Schiffartillerie fordert man 90 Offiziere, 1907 Mann, im übrigen wegen Vergrößerung der Schiffe 140 Offiziere, 7514 Mann, weitere Indienststellungenänderungen erfordern 64 Offiziere 842 Mann, und schließlich soll auch noch die Zahl der in Landstellen verwendeten Seemannsleute um 132 vermehrt werden. Die Flottenmannschaft soll demnach im ganzen um 669 Offiziere, 18124 Mann vermehrt werden! Diese Vermehrung des Personals soll mit dem Ausbau der Flotte fortgeschritten und im Jahre 1920 vollendet sein. Es steigern sich demnach auch die fortwährenden Ausgaben von Jahr zu Jahr. Diese Steigerung wird von 1906 bis 1910 voraussichtlich mindestens im ganzen 40 Mill. Mk. betragen, die 1915 im ganzen 85 Mill. Mk. und bis 1920 im ganzen 120 Millionen Mk.

Es stellt sich also das Ergebnis dieser unserer vorläufigen Berechnung folgendermaßen dar: Die neue Flottenverlebung wird an einmaligen Ausgaben 537,77 Millionen Mk., an fortwährenden Ausgaben in jährlicher Steigerung auf 8, dann

16, dann 24 und schließlich im Jahre 1920 120 Mill. Mk. mehr erfordern, als nach dem „alten Flottengesetz“ vorgelesen war! Da das „alte“ Flottengesetz im ganzen 4352,91 Mill. Mk. für einmalige Ausgaben verlangte, so erhöhen sich die Flottenkosten jetzt auf 4898,68 Millionen Mark und, wenn man die unvermeidlichen „Lebensverlebung“ mitechnet, mindestens rund fünf Milliarden Mark.

Wie lassen für heute diese Zahlen selber sprechen. Die Lehre, die sie predigen, ist eindringlich genug. Daß sich das arbeitende Volk im Laufe der nächsten Zeit eingehend und mit höchstloftiger Deutlichkeit über diesen neuen Plan der Flottenverlebung und Kriegshantalen ausdrücken wird, ist selbstverständlich.

Es handelt sich nicht nur um einen Akt der Selbstverteidigung, sondern auch um die Verteidigung des Weltfriedens!

Die Revolution in England.

Der Fall des Jaren.

Der Jar hat durch kaiserlichen Ullas dem Gouverneur von Belgraden für sein Verhalten während der Unruhen seinen Dank ausgesprochen. Die Juden sind allgemein der Ansicht, daß dieser Gouverneur die Judenheiden in Kischineu, Altzman, Kalabach und in andern Orten organisierte.

In Rußland spricht der Jar dem Judenmeyer seinen kaiserlichen Dank aus. In Deutschland wird der Veranlasser der holländischen Hungersnot zum Fürsten gemacht. Es ist schließlich hohe wie Jade.

Der eiserne Müdenfärker.

Nachdem Bälou Bäterden dreimal verlegt hat, geht es hinaus und weint bitterlich. In Waischau wird bereits ein Ullas erwartet, der den Kriegsplan über Polen wieder aufhebt. Sobald der Müdenfärker sich zurückzieht, verliert Nikolaus die Gouage.

Der Generalfireil in Petersburg.

Aus Petersburg wird unterm 17. gemeldet: Der Streik schreitet fort. Geiern wurden auf den elektrischen Stationen die dort angestellten Matrosen von Deputierten des Streikkomitees gemaltim entfernt. Heute sind alle Apotheken geschlossen. Das Streikkomitee bietet alles an, um das gesunde öffentliche Leben zum Stillstand zu bringen. Heute soll der Versuch gemacht werden, alle Läden mit Lebensmitteln zu schließen. Alle Theater bleiben geschlossen. Die Händelschiffe und die Jarselbahn Selsobahn geschlossen. Die Frage der Verlesung Petersburgers ist abermals akut geworden. Das Streikkomitee der Arbeiter erklärte in seiner letzten Abendung, daß dieser Streik der Stadt von Petersburg für abgelehnt, weil dieser die Vorlage über die Bildung einer Bürgermiliz verwarf. Petersburg steht abermals unter dem vollen Druck des Arbeiterproletariats, welches durch gute Organisation der Regierung abermals furchtbaren Schaden zufügt. Durch den Streik ist Petersburg bis auf weiteres bis auf den Trakt von der Außenwelt abgelehnt, doch will das Streikkomitee heute alles tun, um auch den Telegraphendienst zu unterbinden.

Das Streikbild ist wie gewöhnlich, aber die Bevölkerung ist unruhig und alles verleiht sich mit Waffen. Geiern abend hielten Offiziere Versammlungen ab und beschloßen, gegebenenfalls nicht auf das Volk zu feuern. Im Laufe der Nacht hob die Polizei die Radrichtigen-Druckerei des Zentral-Streikkomitees auf. Auf der Sporkasse war der Andiang heute groß. Es wurde die Rückzahlung der Einlagen gefordert. Auf das Gerücht, es sei nicht genügend Geld in der Sporkasse, brach allgemein eine Panik aus.

Die Post- und Telegraphenbeamten revoltieren.

Aus Moskau wird unterm 16. November gemeldet: Die hiesigen Telegraphen- und Postbeamten bilden einen Verband zum Schutze ihrer wirtschaftlichen Interessen. Der Direktor des Reichspostamtes, Sebatianoff, verstandte durch einen Rundschreiben, daß es den Angestellten des Telegraphen- und Postdienstes unerlaubt sei, sich in einem Verbande zu vereinigen, daß das Manifest vom 30. Oktober sich nicht auf sie erleiende, und daß alle Mitglieder des Verbandes des Dienstes entließ werden. Diese Radrichtige wurde in einer Verlesung von mehr als 800 Postbeamten mit Zischen, Pfeifen und den Rufen „Nieder mit Sebatianoff, dem Verleiber des Manifestes“ empfangen. Man beschloß, demnächst einen Kongreß der Telegraphen- und Postbeamten

aus Rußlands nach Moskau einzuberufen. Von Witte und Turnowo wurde unvorzügliche Aufhebung dieses Erlasses verlangt.

Der Verkehr stödt.

Die preußische Eisenbahndirektion in Rattowitz teilt mit: Der Verkehr mit Rußland stödt auch heute noch vollständig.

Vorbereitung zur Flucht.

Der amerikanische Kreuzer „Minneapolis“, welcher demnächst Gyrburg anlaufen wird, wird dort den Befehl zugestimmt erhalten, in die Oltie abzugehen, um zur Verlesung zu stehen, falls der amerikanische Besatzter in Petersburg es wünscht, mit Rücksicht auf die Unruhen amerikanische Bürger fortzubringen.

Politische Rundschau.

Bant, 18. November.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und die Handelspolitik.

Einen ungläublichen Vektartikel bringt das „Wilhelmshavener Tageblatt“ über das Thema: Die Arbeiter und die Handelspolitik. Wir wollen zur Entschuldung des regierungsfremden Blattes annehmen, daß der Artikel nicht im eigenen Treibhaufe geschrieben ist, sondern irgend einer offiziellen Meinungsabteilung entstammt. Es wäre sonst unerklärlich, wie das „Tageblatt“ dem von uns kürzlich über unleserliche zu Amerika gebrachten ausführlichen und mit unanfechtbarem Zahlenmaterial versehenen Artikel dieses nichtsliegenden Blattes folgen lassen kann.

Das „Tageblatt“ oder sein Hintermann stellt nämlich, wenn man seine Ausführungen des ganzen offiziellen Bismarckismus entleitet, die fähige Behauptung auf, daß die neuen Handelsverträge nur zum Vorteil der Arbeiter abgeschlossen würden, die das a l e r g r ö ß t e Interesse daran hätten, daß ihnen durch den Export deutscher Industriearbeiten reichliche Arbeitsgelegenheit verschafft würde. Die Arbeiter sollten es sich deshalb überlegen, auf welcher Seite ihr Interesse liege und nicht den sozialdemokratischen Phrasen glauben.

Ja wer sagt denn dem „Wilhelmshavener Tageblatt“, daß die Sozialdemokratie der Industrie nicht ebenfalls einen recht gelegenen Export wünscht? Das ist es ja gerade, was wir dem neuen Zolltarif vorwerfen, daß er ertens durch Verteuerung aller Lebensmittel und Schädigung der Arbeiterkraft des weiltätigen Volkes die Industrie schon an der Wurzel schädigt und konfurrenzunfähig macht und ihr zweitens den Export aufs rigoroseste erchwert. Es sind liberale Parlamentarier, alle Gesinnungsverbundene des „Wilhelmshavener Tageblattes“ gewesen, die deshalb die neuen Handelsverträge Handelsverhandlungsverträge genannt haben. Gegen den Abschluß von Handelsverträgen, die den Export unserer Industrie in hohem Maße begünstigt hätten, würden wir nichts einzuwenden haben. Aber solche Handelsverträge kann man nicht auf Grund eines agrarischen Zolltarifs abschließen, der eine einseitige Ruine von Deutschland zieht. Erst einen Tarif durchzuführen, der der Industrie die schwersten Wunden schlägt und lediglich auf agrarische Interessen zugeschnitten ist, und dann der Arbeiterschaft einreden wollen, daß die auf Grund dieses Tarifs abgeschlossenen Verträge nur in ihrem Interesse lägen, das ist ein Unterfangen, das sich von selbst richtet.

Der betreffende Artikel verzichtet denn auch kuglerweise auf alle logischen Schlüsselfetzen und gibt sich mit einem bloßen Geschwulst zufrieden, das weder Hand noch Fuß hat. Wenn das „Wilhelmshavener Tageblatt“ mannaft gegen die Sozialdemokratie zu Felde ziehen will, dann soll es unseren Artikel „Deutschland und Amerika“ an der Hand zuverlässigen Zahlenmaterials und unter Verwendung einer vernünftigen Logik einmal tüchtig zu zerpfänden suchen. Aber an einer so ernstlichen Arbeit wird es sich nicht die Jahre ausbreiten wollen, da manbelt es lieber die bequemere Straße der landläulichen insipidierten Kreisblätter und gibt sich mit demselben Geschwulst auf die Sozialdemokratie zu. Das Geschwulst selbst läßt uns freilich ganz kalt, aber das „Wilhelmshavener Tageblatt“ sollte sich selbst im eigenen Interesse, bevor es leizantet oder Vektartikel ausknebelt, wenigstens einigmaßen über den Gegenstand informieren und sich nicht mit Behauptungen namieren, die sich gegen selbst selbst ins Gesicht schlagen.

Einen Soldatenbrief aus Südwestafrika

veröffentlicht unter Fackelbrief; wir geben daraus folgende Stellen wieder:

„Der Mensch ist keine Lokomotive! Dieses Sprichwort mußte auch ich erfahren. Schon dreizehn Wochen liegt ich nun im Lazarett an Malaria. Feind und Ich was hat mich diese Krankheit gemacht. Noch gut ich Wochen werden darauf vergehen, bis ich ganz gesund bin. Ob ich überhaupt ganz gesund werde, ist fraglich. Ich bin das Leben in diesem Koloniallande überdüssig. Ich gäbe sonst was drum, wenn ich hinaus käme. Aber hier heißt: „Geduld“ und „Halts Maul“. Was nun die allgemeine Lage betrifft, so sieht noch ziemlich windig hier aus. Da geht noch lange Zeit darüber hin, bis alles klar ist. Wie mancher Fluch fällt so tagsüber auf das „gottverdammte Afrika“. Jeder Mann ist den Kummer müde. Ich glaube, das geht aus wie's Hornberger Seehens.“

Dann fließt der B. selbiger seine Eindrücke in Verse, von denen wir folgende wiedergeben wollen:

So sieht hier aus!

Herzlichen, Wellen, Wälderzüge,
Wälders große Einlaute
Wasser aus 'ner leuchtigen Bläue
Und Tümpfen meileneent.

Schlappes Fleck, milde Reine
Ist aus Scherz und Toben winkt
Als Fambul' 'nen Hattenstollen
Der nach Schweiz und Paris*) sinkt.

Front man diese Menschenbrüder:
Sind wir denn noch nicht bald da?
Tiefen so dem lühen Rißel
Und sagt: „Mister uta a!“

Nicht 'ne einz'ge grüne Pflanze
Schenkt Afrika Natur
Es befrucht uns die Verpflegung
Rindfleisch, Reis und Nudeln nur.

2 Mark 50 kostet die Kulle
Hier, wenn man sie kauft im Store**
Ich, und eine Schinkenwurst
Schwebt mir nur als Traumbild vor.

Weiter geht mit troden Lippen
Man erhebt nur ab und zu
Sich befreit mit Sand und Klappen
Eine längst verdröhte Kuh.

Erstlich machen die Leute
Schafel und Späne sich.
Das Gefährte dieser Reute
Klingt so geräusch, wüderlich.

Materisch ist zwar die Däne
Totelberg und Allpönd
Aber sonst im großen, ganzen
Weiter nichts als Sand und Sand.

Wenn der Ratten wilde Rote
Mich als Heilfisch einst genißt
Doch gar ein Dörrfleisch
Aus dem Hinterhalt erschleicht.

Dann wird man an weiten Knochen
Reine Spur von Fleisch mehr sehen
Raum Bouillon kocht man noch öfters
Da das Viehlicht besonders schön?

Deutsches Reich.

Ein neues Risiko

hat die Breslauer Staatsanwaltschaft in ihrem Kampfe gegen unser dortiges Parteiorgan, die „Volksmacht“, erlitten. Am 20. September erließen nicht weniger als acht Kriminalbeamten in der Redaktion und suchten nach dem Hauptkrist eines am Tage vorher erschienenen Artikels „Zaren-Knechte“. Gleichzeitg wurde auch in der Wohnung des verantwortlichen Redakteurs, Genossen Ribert, gehandelt und dieser selbst einer hochnotwendigen Adressprüfung unterzogen. Der Artikel sollte nach der Meinung des Staatsanwalts eine „Moralisierungsmaßnahme“ und eine Verleumdung des Reichstanzlers Bölow enthalten. Dabei war Wilhelm II. in dem Artikel auch nicht mit einer Silbe erwähnt; es war nur an der Hand historischer Beispiele nachgewiesen worden, daß die preussische Regierung seit Jahrhunderten stets vor Ruhland auf dem Waage troch und Bölow's Regierung dieselbe Richterrolle weiter verübe. Das Risiko der großen Aktion war also auszugehen und so ist nun das Verfahren in der Tat eingestellt worden. Die Beschagnahme der noch vorhandenen Exemplare sowie der zur Herstellung demühten Platten u. st. aufgehoben worden. Im schändlichen Juristendeutsch wird dem Redakteur in dem betreffenden Schreiben mitgeteilt, daß „die Durchsuchung der Wohnung und des Adressens sowie der Expedition aufgehoben“ ist.

Berlin, 18. November. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag über die Reichsfinanzreformvorlage beraten. Ob ein Beschluß zu Stande gekommen ist, wird noch nicht bekannt gegeben.

Die Leitung des Kolonialamtes st, che man sich in Nürnberg entschloß, einen Besuch mit dem Erbprinzen von Hohenzollern-Langenburg zu machen, dem Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Dr. Wegand, amtlich angeboten worden. Herr Dr. Wegand ist aber klug genug gewesen abzulehnen.

Deutschland als der alleinseligmachenden Kirche allergetrübte Tochter! Der „clair“ meldet aus Rom, der Papst habe seine Zustimmung zur Abänderung des Protektorats über die Katholiken im Orient erteilt. Nach diesem neuen Abkommen soll Deutschland das Protektorat über die Katholiken in China, Japan und Korea erhalten, Österreich in der Balkanstaaten, mit Ausnahme der Türkei, Belgien in Westafrika, Spanien in Marokko und einem Teile Ostafrikas, England in Indien und Zentralafrika, Italien in der Türkei und einem Teile Südwestens, Tripolis, Libyen und auf den Inseln im Atlantischen Meere. — Es ist das

*) Wambitz am 21. 11. 18 Jahre alt.
**) Quis me hancem Schmitz, welche ich die Weiber ins Geheiß schmecken. Nicht eigenmächtig.
*) Der! Ich weiß es nicht!
**) Der. Stube am Kaufmann (wo man alles zu kaufen kriegt).

erste Maß, daß eine sogenannte protestantische Macht wie Deutschland das Protektorat über ausländische Katholiken erhält. Das ist die Belohnung für Deutschlands „Wohlverhalten“!

Subde der Milchrecht der Agrarier. In höchst interessanter Beleuchtung erscheint die Beschränkung Subdes in folgender dem Verband der Milchhändlergroßhandelsvereinigungen zugegangenen Mitteilung: „Aus Stockholm wird uns zur Frage des Verbois der Einfuhr dänischer Milch gemeldet, daß die dänische Staatsbahnverwaltung, bevor sie den Transportvertrag über die Beförderung der Milch abschloß, eine Anfrage an die zuständige preussische Bahnverwaltung gerichtet und um Ratelung ersucht hat, falls irgendwelche Bedenken gegen die Verwendung der bezeichneten Wagen zum Transport dänischer Milch vorlägen. Nachdem solche Bedenken von Seiten der preussischen Bahnverwaltungen nicht geäußert worden sind, ist der Transportvertrag anfangs September abgeschlossen worden. Die Beträge mit den Berliner Milchhändlern sind überhaupt erst abgeschlossen worden, nachdem der erste Milchtransportvertrag anfangs September in Berlin eingetroffen und ohne jede Beanstandung seitens der preussischen Bahnverwaltung abgefertigt worden war. Die gesamte Prelle Deutschlands hat damals von dem Eintreffen dieses Wagens im Hinblick auf die heftigen Anfeindungen der agrarischen Interessenten Notiz genommen; der erste Milchtransportvertrag mit dänischer Milch wurde sogar verheimlicht in Tageszeitungen und Wochenzeitschriften abgebildet. Um so fremdlicher erscheint jetzt das nachträgliche Verbot seitens des preussischen Eisenbahnministeriums.“ Das Verbot erklärt sich eben daraus, daß die Agrarier so lange mit ihrer Hege gegen die Milchtransporte gehobt haben, bis die Regierung beanstandete, was sie vorher ruhig gelobt hat.

Die Fleischnot erkennt auch die esch-lothringische Regierung an. Nach einer Meldung aus Straßburg hat der Bezirksrat des Unterloos einen Antrag auf Aufhebung der Grenzsperrre für Schlachtvieh angenommen. Bürgermeister Bock betonte dabei die unerhörte Preissteigerung sowie den absoluten Mangel an Schweinen. Selbst die esch-lothringische Regierung könne nicht umhin, den Notstand anzuerkennen, weshalb sie beschloß, den Reichsantrag zu eruchen, die jährliche Einfuhr von 50 000 Schweinen aus Frankreich zu gestatten. — Da das Gefühl sich gegen die Interessen der Agrarier richtet, so wird es natürlich unbeachtet bleiben.

Bei der Reichstagswahl in Eisenach, Verbach wurden bis 9 1/2 Uhr abends gezählt für L. über (Bez.) 6780, für Schuch (Mit.) 6808 Stimmen. Die Wahlbeteiligung ist überall sehr hoch. Vor dem amtlichen Wahlschluß fanden große Volksversammlungen statt. Herdarmarie aus Eisenach und Umgebung herrte mit den Schutzleuten den Antritt ab. Der Oberbürgermeister ließ die Unhygieneparagraphen anhängen.

Neue Siege. In Hanau wurden sämtliche vier sozial demokratische Stadtratskandidaten gewählt. Wir rücken dort nunmehr mit acht Vertretern ins Stadtparlament. Bei den Bürgervereinswahlmahlen in Ubed eroberten die Sozialdemokraten der 2. Wahlklasse alle 4 Mandate. In Weisfeld legten bei der Stadtratswahl unsere Kandidaten in der dritten Klasse mit 3400 Stimmen gegen 2678 Stimmen der vereinigten Gegner.

Das Glaubensbekenntnis des wahren Ordnungsmenschen schrieb bei der heilsich-nantagswahl in Dammstadt ein bürgerlicher Wähler auf seinen Wahlzettel. Es lautet: „Duettes Wahlrecht ist Böddinn, daraus resultiert die unerhörte Frechheit des Gesindels. Die Steuern sind zu hoch, es geschieht zu viel für das Gelfind. Amberichung ist Erziehung zur Faulheit, wir haben als Kinder auch gearbeitet und Geld verdient. Wir haben schon zu viel Freiheit in Deutschland, nieder mit dem Mod. Gemeinliche Schulen für das Lumpenzug und die Kinder besserer Leute ist Böddinn. Wir danken dafür.“

So denken die Ordnungsmenschen fast ausnahmslos, nur sagen es nicht alle.

Brüfweis der zweite. Das Oberkriegsgericht des 5. Armeekorps in Posen hob das Urteil des Kriegsgerichts gegen Leutnant v. Defow vom 26. September auf und verurteilte ihn, wie die Polener „Rustlers Nachr.“ melden, wegen fahrlässiger Tötung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu zwei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung. Die Verhandlung fand wie gewöhnlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Aus dem deutschen Kolonialgebiete.

Gouverneur Graf Hüben telegraphiert unter dem 16. November: Der größte Teil des Bezirks Lindi kann als beruhigt gelten. Wahdeng erscheint noch gefährdet. Am 21. d. M. marschiert eine als Belohnung von Morogoro bestimmte Abteilung von Dar-es-salam ab, um dem Hauptmann v. Wangenheim freie Hand zu geben. Major Jodannes erhielt Befehl, einen Teil seines Expeditionskorps von Dimala auf Wahdeng zu bezeichnen, da Songea nach dem bereits gemeldeten Gerücht bei Namadengo außer Gefahr scheint. Hauptmann Rymann kehrt nach dem Entsatze von Songea nach Iringa zurück. Der Regierungsrat Böder meldet nach seiner Rückkehr von der Befreiung des südlichen Teils des Bezirks Dar-es-salam, daß Berufung eingereicht und die Arbeit wieder aufgenommen sei. In den Namumbirgen kommt es noch zu gelegentlichen kleineren Zusammenstößen.

Kleine politische Nachrichten. Chamberlain besichtigt den 15. Februar als außerordentliches Datum der Auflösung des englischen Parlaments. — Das französische Parlament, welches vor dem Antritte von Klerf lag, ist mit vorläufiger Bestimmungsober abgeschlossen. Man vermutet, das es sich bei den Verhandlungen noch zu keinem zufriedenstellenden Resultat geübt haben. — Nach einem Telegramm des „Kronst. Berichts“ sind nunmehr auch in Manzanillo auf Kuba Linien ausserzobren.

Gewerkschaftliches.

Zum Konflikt im oberlothringischen Grubenarbeiter wird aus Reuten gemeldet: Die ausländigen Bergarbeiter der Wolsowiger Grube haben beschloßen, heute, am Sonnabend früh, wieder vollständig einzuliegen. Unter diesen Umständen erklärte sich Bergwerksdirektor Fritsche bereit, eine von den Bergarbeitern gewählte Kommission zu empfangen und die Wünsche entgegenzunehmen, die eine Abänderung der Arbeitsordnung und einen Lohnaufschlag von 25 Prozent bezwdren.

Sokales.

Bant, 18. November.

Die Schulausschüsse stehen vor der Tür. Am Montag abend von 6—8 Uhr findet im Rathausrestaurant die Wahl von Schulausschussmitgliedern der Schulaht Bant statt. Es muß Pflicht eines jeden Schulausschusses sein, an der Wahlurne zu erscheinen, um seinen Willen dort durch Abgabe des Stimmzettels zu bekunden. Die Bürgervereine Bant und Sedan haben, wie auch in früheren Jahren, wieder eine Liste aufgestellt und sind die vorgezogenen Männer stets bereit für die Erhebung der Volksliste einzutreten. Vor drei Jahren haben von ca. 1200 Wahlberechtigten nur 264 ihre Stimme abgegeben, das sind nur ca. 20 Proz. Dies ist ein ganz trauriges Resultat. Die leicht ist es bei einer solchen Wahlheit den Gegnern unter Umständen möglich, den Sieg zu erringen. Arbeiter dieselben doch wie bei früheren Wahlen (Gemeindearbeiten- und Vantagswahlen) stets hinter den Kulissen und ist durch eine Ueberumpelung der Wahlausfall miunter zweifelhaft. Mit welcher List unsere Gegner arbeiten, zeigt so recht das Eintreten der Jorenentimmern für die Gemeinderatswahl. Trotz mehrfacher Zulage ist es unternen Bürgervereinsmitgliedern nicht gelungen gewisse in Aussicht gestellte Hilfsmittel zu erlangen, sondern dieselben waren weggeschmupp. Zeigen die Arbeiter bei den kommenden Wahlen, daß es darauf ankommt, geschlossen gegen diese Ordnungsbeklei aufzumarschieren! Auf jede einzelne Stimme kommt es an. Bei vollzähliger Wahlbeteiligung wird auch der Sieg diesmal und für immer den vereinigten Bürgervereinen zufallen. Am Dienstag wird die Schulausschusswahl in Neubremen stattfinden. Für diese gilt das Gewage ebenfalls. Rüge kein Wahlberechtigter der Wahlurne fernbleiben, da muß nicht die Bürgervereine ebenso das Nachsehen haben wie in Schortens und Ucum.

Ein tiefbedauerlicher Unglücksfall passierte heute Vormittag in der Wohnung des Arbeiters Stademann, Wite Wilhelmshavens Straße 19. Derselbe ist Westfrivolde und fast blind. Die Frau erzählt die Familie durch einen Wladhandel. Während der Mann vorgestern ins Freizeitsitz gebracht werden mußte und die Frau gestern abend die Milch holte, waren ihre drei kleinen Kinder allein im Hause. Die älteste, fünfjährige Tochter hatte sich am Herd wärmen wollen und war bemerken zu nahe gekommen, so daß die Kleider des armen Kindes Feuer fingen, wodurch das bedauerliche Geschehnis arg verbrannte. Das Kind mußte nach dem Krankenhanse überführt werden, woselbst es hoffnungslos daniederliegt.

Die Erhebung der Armen- und Gemeindefinlagen für das 2. Halbjahr 1905/06 finden im heiligen Rathaus, Zimmer Nr. 6, vomittags 9 bis 1 Uhr statt, und zwar für die Steuerpflichtigen, deren Namen mit dem Buchstaben L und M beginnt, am Montag den 20. November.

Wahlmahlen, 18. November. Ein schwerer Wirtensunglück, bei dem eine große Anzahl Menschen im besten Alter ihr Leben hat lassen müssen, wird uns durch folgendes Telegramm aus Riel gemeldet: Riel, 17. Nov. Das Torpedoboot „S 126“ ist gestern bei Wilt durch einen Zusammenstoß mit dem Kreuzer „Undine“ gesunken, 32 Mann der Besatzung und zwei Offiziere werden vermißt. Mehrere Personen sind gerettet.

Das ist der Krieg im Frieden. Eine Schuld wird wohl niemandem bezumessen sein, und die jungen Leute liegen in der Döfse, betrauert von ihren Angehörigen. Salk liegt an der Schleswigischen Ostseite unweit des Eingangs zur Rielier Bucht. Einzelheiten über den Unfall liegen noch nicht vor.

Heber unsere modernen Skulpturen wird heute abend im Gewerbeverein (Kattieraal) Herr Dr. B. Dau, Privatdozent für Kunstgeschichte, einen Vortragsvortrag halten. Der Vortrag beginnt pünktlich um acht Uhr.

Heppens, 18. November. Die Gemeinderatswahl findet am Sonnabend den 25. November, nachmittags 5 Uhr beginnend, im Rathausrestaurant statt. Die Zahl der Wahlberechtigten ist 1326. Auch diesmal werden sich zwei Listen gegenüberstellen: die vereinigten Bürgervereine und die Hausbesitzer.

Als Kandidaten der Bürgervereine sind folgende Herren aufgestellt: Beller: J. Kildies, L. Bruns, H. Meyer, F. Hinrichs, W. Wöllner, E. S. Eken, Kaldob (auf 2 Jahre); Richtbefiger: Barowald, P. Kober, Reumann und Pfeiffer (jeweiler auf 2 Jahre).

Als Kandidaten der Hausbesitzer sind aufgestellt: J. Kildies, L. Bruns, G. Eilers, W. Wöllner, F. Hinrichs, E. Hofmeister, G. Kober (auf 2 Jahre), E. Torge, R. Reumann, P. Kober, F. Rangler (auf 2 Jahre).

Aus dem Lande.

Schortens, 18. November. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl legten die vereinigten Arbeitervereine und Bürgerlichen, deren Liste erhielt 192 bis 136 Stimmen, während die des Bürgervereins nur 97 bis 106 Stimmen erhielt. Im ganzen wurden 240 Stimmzetteln abgegeben. Bedinglich der Kaufheit der

Arbeitschaft ist es zu danken, daß sie den Sieg nicht erungen haben.

Oldenburg, 18. November.

Na aber! Die „Nachr. f. St. u. L.“ bringen folgende Solanotiz:

„Aufgegriffen. Der Storch, der, wie berichtet, sich hier in der Nähe der Stadt und in derselben zu dieser ungenohnten Zeit des Jahres aufhält, ist vorgefunden eingefangen und zwar am Giau. — Heil dir, o Oldenburg!“

Apropos: Der Festbericht der „Nachr.“ von Großherzogs Geburtstag bringt die Kunde, daß der Prinz Eitel Fritz mit dem Gemeindevorsteher Abg. Wente über Badhaus Rindermilch gesprochen hat.

Das Stiftungsfest des Holzarbeiter-Verbandes findet am Montag den 26. Novbr. abends 8 Uhr im Vereinshaus, Wellenstraße statt. Landtagsabg. Paul Hug ist als Festredner gemonnen.

Spiele des Großherzogl. Theaters. Sonntag, den 19. Nov.: 32. Vorstellung im Abonnement „Der Schwur der Teue“, Lustspiel in drei Akten von O. Blumenthal. Hierauf: „In den Eberbergen“, Märchenoper von G. Kasper. Dienstag, 21. Nov.: 33. Vorstellung im Abonnement „Die von Hochstadel“, Lustspiel in drei Akten von L. W. Stein und L. Heller. Donnerstag, 23. Nov.: 34. Vorstellung im Abonnement „Der Weichenreiter“, Lustspiel in vier Akten von W. v. Moier. Freitag, 24. Nov.: 35. Vorstellung im Abonnement „Germat“, Scauspiel in vier Akten von D. Sudermann. Sonntag, 26. Nov.: 36. Vorstellung im Abonnement. Freitags haben keine Stillsitz. Novität! Zum erstenmale: „Das jüngste Gericht“, dramatische Dichtung in drei Akten von J. Wegand.

Delmenhorst, 18. November.

Der Gemeindevorstand hat Gelegenheit seitens der Mehrheit des hiesigen Stadts mit durch einen anonymen Sprechsaalartikel im „Delmenhorst Kreisblatt“ verteidigt und dabei werden einige Ausfälle gegen das „Nordd. Volksblatt“ gemacht. In sündlicher Unacht wird in dem Artikel behauptet, es handle sich nicht um Gemeinland, sondern um Grundbesitz der engeren Stadt. Da auch der Grundbesitz der engeren Stadt als solcher nur formell in Frage kommt, so macht der Einsender einen Streich um Worte. Daß der Verkauf nicht über den Kopf des Magistrats beschloffen wurde, soll in dem Sprechsaal-Artikel dadurch erwähnt werden, daß der Bürgermeister (Vorgesetzter!) erklärt, wenn für den Erbs anders Land wieder gekauft würde, ließe sich gegen den Verkauf nichts einwenden. Als wenn die Notwendigkeit, auf die sich der Herr Bürgermeister zurückzuführen, auf den Beschluß gehabt hätte! Unsere Vermutung, der Käufer habe sich an den Bürgerverein gewandt, soll nach Ansicht des Artikelschreibers albern sein. Daß den Bürgerverein schon manche Albernheit befallig hat, sollte auch der Artikelschreiber nachgerade einsehen. Und dann vertritt man sich hinter eine angeblich stattgefundenen Vorbesprechung und schreibt darüber das konfusile Zeug. Es heißt: „Die Angelegenheit als eine dringliche zu bezeichnen und sie in der öffentlichen Sitzung zur Sprache zu bringen, wurde in der letzten Vorbesprechung, zu der alle Mitglieder geladen waren, vom Stadtrat beschloffen.“ Das ist nicht wahr. Am Schluß dieses Geschriebens liest man dann: „Sämtliche Behauptungen des „Eingelands“ und des „N.“ sind unrichtig. Das ganze ist ein Vorwortsgericht zur Stadtratswahl.“ Es ist bezeichnend für den Artikelschreiber, daß er sich mit solchen banalen Redensarten über eine unregelmäßige Handlungsweise hinwegsetzt. Die

Gemeindevorstand besagt, daß die zur Beratung oder Beschlusfassung stehenden Gegenstände mindestens drei Tage vor der Sitzung bekannt gegeben werden müssen. Solches geschah nicht, und eine Dringlichkeits-Erklärung ist seitens des Stadtrats auch nicht erfolgt. Recht aufgeblüht sagt der Artikelschreiber: „Die kleine sozialdemokratische Minderheit hat sich an der Vorbesprechung nicht beteiligt.“ Diese angeblich kleine Minderheit besteht aus rund einem Drittel des Stadtrats und vertritt die größte Hälfte unserer Einwohnerschaft. Aber in der Aufregung und Eile, den Vorkauf perfekt zu machen, unterläßt man vieles. Mühen diese Eilzüge für Ordnung und gute Sitte nur so fortzuführen, dann wird der „Erfolg“ nicht ausbleiben!

Bremen, 18. November.

Hamburg gegen Bremen. Die von Bremen ausgehende Gründung neuer Dampferlinien hat in Hamburg den Konkurrenzreiz arg angefaßt. Da in Hamburg angenommen wird, daß diese neuen Reedereien nur auf Kosten Hamburgs existieren können, soll die Sache zu einer allgemeinen Hamburgischen gemacht werden. Zur Verwirklichung dieses Gedankens haben sich alle größten Reedereien Hamburgs zu einem Schutzbund zusammengeschlossen, welcher mit Einmütigkeit bereits eine Reihe von wichtigen Verhandlungen getroffen hat, die jeder einzelnen, in ihren legitimen Interessen angegriffenen Reederei die unbedingte Unterwerfung aller übrigen Reedereien sichert. Hiermit begnügt sich der Schutzbund aber nicht, sondern er ist gleichzeitig darauf bedacht, sich eine gemeinsame, wirksame und jederzeit bereit Beteiligungsmafße zu sichern. Zu diesem Zweck ist eine neue Reederei gegründet worden, welche ihrer Entstehung entsprechend voraussichtlich den Namen „Symbiotische Reederei“ führen wird. Die Flotte der Gesellschaft soll zunächst aus zehn Hochdampfern von 4000-8000 Tonnen bestehen und jedes Jahr um drei weitere Dampfer vermehrt werden, sobald sie sehr bald einen recht stattlichen Umfang erhalten wird. Die Leitung der neuen Reederei, für welche das erforderliche Kapital bereits vollständig gesammelt ist, hat bis zu ihrer definitiven Konstituierung Herr Generaldirektor Ballin ehrenamtlich übernommen. — Wie verlautet, soll von Berlin aus ein Vergleich angestrebt werden, die Hamburg und Bremen angefangen haben, wie die Lüden sich bis auf die Schnauze aufzusetzen.

Alte Mitteilungen aus dem Lande. Erbmat aufgehoben wurde der Arbeiterkollekt in Holland. E. lebte von seiner Familie getrennt und war dem Trunk ergeben. — In die Wälder bei Krake führte in Folge eines Selbstmordes vor einigen Tagen ein Arbeiter. Er konnte gerettet werden. — In der Gegend von Bremen ereignete sich ein Unglück. Ein Arbeiter wurde durch ein Fallloch in einen Graben gestürzt, in dem er sich durch die Hilfe eines Jägers aus Langeln. Der Jäger erlitt erhebliche Verletzungen.

Aus aller Welt.

Arematorien werden jetzt in verschiedenen Städten Deutschlands errichtet. Nachdem in Sachsen die Feuerbestattung freigegeben ist, soll in Chemnitz ein Arematorium errichtet werden. Weiter beschloffen die Stadtratsordnungen in Koburg und in Freiburg i. Br. Arematorien zu errichten.

Alte Tageschronik. Auf dem hannoverschen Ebnhof in Hamburg wurde Freitag früh die Hinterlassenschaft angefangen. Kollen von mehr als 10000 Mark. — In Hamburg ereignete das Verhängnis der hochbegüterten Tochter einer hiesigen angesehenen Kaufmannsfamilie. Die Vermählungen der Vollzeitschüler, ihren Verbleib zu erfahren, blieben erfolglos. — Die Kremlin-Politik erbot sich in Eisenstein bei Frankfurt am Main dem Schloßer Unter unter dem Verdacht, solche Pläne

markische befehligt zu haben. Mit weiteren Verhaftungen ist mit Sicherheit zu rechnen. — In Halle a. S. wurde ein von einer Feldbesitzerin einwirkender Hausmann und Romanquidist von seinem kühnen Versteher abgeworfen und gegen einen Pfeiler geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und blieb auf der Stelle tot. — Die Strafkammer in St. O. hat verurteilt den Kaiserlichen Beamten der Strafkammer wegen Unterdrückung von 4150 Mark zu acht Monaten Gefängnis. — Auf der Insel Königshorn bei Ezeron (Australien) wurden zwei Begleitende durch herabfallendes Gestein erschlagen. — Auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf wurde der Telegraphenarbeiter Hermann Bergmann vom Schenkel überfahren und lebenslich verwundet. — In Kassel führte ein Mauerer vom Gerüst zu Tode.

Neueste Nachrichten.

Elfenach, 18. Nov. (W. L. S.) Bis 11 Uhr abends waren bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Eilnach-Ternbach gewählt: für Deber (Soz.) 8321 und für Schad (Kritik.) 8089 Stimmen. Die Ergebnisse aus 31 Ortsteilen fehlen noch, doch erscheint die Wahl Schads gesichert.

Paris, 18. Novbr. (W. L. S.) Die Kammer nahm mit 445 gegen 86 die von Rouvier gebilligte Tagesordnung an, worin die Erklärung der Regierung, daß den Arbeitern ein Interesse der Landesverteidigung das Recht, in den Auslands zu treten, nicht zuzulassen, gebilligt wird.

Petersburg, 18. Novbr. (W. L. S.) Die Mitteilung ausl. Korrespondenzen, daß Witte wahrscheinlich zurücktreten werde, ebenso die Nachricht von seiner Entlassung sind, wie die Meldung, daß über Petersburg der Kriegszustand verhängt sei, vollständig und gründlich.

Daresalam, 18. Novbr. (W. L. S.) Das befristete Lager bei Ribata in den Marumbi-Bergen wurde am 14. d. M. von etwa 1000 Russen durch von allen vier Seiten angegriffen. Die Angreifer wurden durchschlagend und hundertfache zahlreiche Tote und eine Anzahl Geberbe. Von den Russen und den Europäern im Lager wurde niemand vermisst. Oberleutnant Krieg markiert von Iringa nach Nakage ab, um dem Detachement des Hauptmanns Garfel Munition, Kleidung und Verpflegung zuzuführen.

Riel, 18. Novbr. (Hg. Drahtber.) Nach dem Zusammenstoß des Turpedoboots „S 126“ mit dem Kreuzer „Ulcino“ veranfaßte dieser an der Unfallstelle. Von Riel aus sind vier Dampfer an der Unfallstelle eingetroffen.

Warschau, 18. Novbr. (Hg. Drahtber.) Gestern abend wurde vom dritten Stock eines Hauses aus eine Bombe auf eine militärische Abteilung geworfen. Eine Anzahl Personen wurden getötet. Die Täter wurden verhaftet und auf Verhängnis des Generalgouverneurs erschossen.

Christiania, 18. Novbr. (Hg. Drahtber.) Das endgültige Resultat der Volksabstimmung ist folgendes: 259 563 Personen stimmten mit Ja, 62 264 mit Nein.

Dreizehnten.

Frans M., Steglitz. Der Beitrag will Sie nicht darüber im Zweifel lassen, daß Sie Ihre treuen, wenn Sie glauben, Ihr Schreiben vom 3. d. M. könne irgend einen Einfluß auf die Haltung unseres Blattes in Parteifragen ausgeübt haben. Wir haben inzwischen die Befragung des „Norddeutschen“ Komitees nur deshalb eingestellt, weil wir unsere Leser ershörend unterrichtet zu haben glaubten und überhaupt in der ganzen Frage nur vom Parteistandpunkt und nicht von den uns von Ihnen untergeordneten Motiven geleitet worden sind.

Leitung.

Für die Opfer des Kampfes um die Befreiung Kurlands danken wir: 1. M. v. W. Verantwortlicher Redakteur: G. Weg in Bari. Berlin von Paul Hugo in Sant. Rotationsdruck von Paul Hugo & Co. in Sant. Druck ein 2. und 3. Blatt.

Weihnachts-Aufträge!!

besiegt große Portrats, Vergoldungen und sonstige Schmuckarbeiten, die mit von m. tier hochgeehrten Kunsthandwerk zugebracht sind, bitte ich höflichst recht frühzeitig aufgeben zu wollen. Für Aufnahmen ist jetzt die Zeit von 10 bis 3 1/2 Uhr die beste. Photographische Anstalt August Zwersen, 34 Marktstraße 34. Telephone 231.

Bekanntmachung. Das Statut der Gemeinde Hyppens betreffend das Halten von Pflanzlinden ist am 2. November 1905 vom Großherzogl. Staatsministerium in Oldenburg genehmigt worden und tritt hiermit in Kraft. Hyppens, 17. Novbr. 1905. Der Gemeindevorstand. Viden.

Sammel-Auktion. Am Montag, 20. d. M., nachm. 2 Uhr anfängend, kommen im Auktions-Lokal, Neue Straße 2, folgende Sachen zum Verkauf: 1 franz. Billard, 1 Damenfahrrad, 1 Schreibpult, 1 Altenschrant, eine Züher, eine Partie Zigarren und Zigarretten, diverse Weine und Spirituosen und viele hier nicht genannte Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. Ed. Julius, Verganter. NB. Sachen können noch zugebracht werden.

mine vorzulegenden Pläne umgebaut wird. 2. die von ihm selbst bewohnte schöne Festung an der nach Federwarden führenden Staatschauffee mit etwa 6 a Grundfläche. Dabei wird bemerkt, daß sofort im Termine die unter 1. erwähnte Festung zur Verpfändung aufgelegt wird, falls ein Kauf nicht zum Abschluß gebracht werden sollte. Bei der Festung ist gute Weide für 1 bis 2 Röhre zu haben. Öffentlicher Bietungstermin wird angelegt auf Dienstag den 28. Nov. cr., nachm. 5 Uhr, in Ludens Gasthause zu Sengwarden. Kauf- und Pachtstübhaber werden eingeladen. Sillenfelde, den 17. Nov. 1905. Albers, Auktionator.

Geschäfts-Übernahme. Mit dem heutigen Tage habe ich die seither von mir geleitete Filiale Friederikenstraße und Mühlenweg-Ecke für eigene Rechnung übernommen. Durch Verbindung mit ersten Firmen der einträglichen Branchen bin ich in der Lage, allerbeste Waren zu den billigsten Preisen zu liefern und bitte um vielen Zuspruch. Hyppens, den 18. November 1905. Hochachtungsvoll Fr. L. von Bergen.

Bekanntmachung betr. das Gewerbegericht für den Amtverband Küstingen. Für die Wahl der Beisitzer sind Wahlberechtigten aufzustellen. Die Wahlberechtigten dürfen das Stimmrecht nur dann ausüben, wenn sie sich mündlich oder schriftlich zur Wahlberechtigung angemeldet haben und ihre Namen in die Liste eingetragen worden sind. Diefelben werden daher aufgefordert, sich zwochs Eintragung in die Wahlliste von heute an bis zum 28. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 2 zu melden und erforderlichenfalls ihre Wahlberechtigung nachzuweisen. Hyppens, den 17. Nov. 1905. Der Gemeindevorstand. Viden.

Verkauf. Herr Zimmermeister Johann Vettin in Sengwarden wünscht zum Antritt am 1. Mai 1906 öffentlich zu verkaufen: 1. die Wirtschaft „Sengwarder Chaujechhus“, zwischen Sengwarden und Spoßfel, mit 20 a 21 qm Grundfläche und einem zur Wirtschaft eingerichteten Hause, welches nach einem im Ter-

Zu vermieten auf sofort oder später eine dreizimmerige Wohnung. Herpener Batterie 8. Zu vermieten zu Dezember oder Januar eine dreizimmerige Wohnung Mühlenweg 7, Ecke Müllerstraße. U. Gies.

Lose zur ersten Klasse der 7. Hessisch-Thüring. Staatslotterie empfiehlt zu Originalpreisen J. Kayser, Lotterie-Geschäft, Pant, Neue Wilh. Straße 71. Mehrere selbständig arbeitende Elektromonteur gesucht. Elektrizitätswerk Pant. Inh. S. Harms, Neue Wilhelmstr. Straße 38.

Zu vermieten a. Hof, od. loder eine dreizimmerige Wohnung. Pant, Mittelstr. 25.

Dausburische für den Nachmittag gesucht. Zu mieten in der Ernd. d. W. Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Pant, Peterstr. 41, 2 Tr. I.

Verkauf.

Der Viehhändler **Heinrich Zeile** und Viehhändler **Ed. Bruns** zu Neuende lassen an

Donnerstag den 23. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr ant.,

in und bei der Bebauung des Galtwirts **J. Folkers** zu Neuender Mühlenreihe

ca. 30 Stück beste



Pferde

als Russen, schwere Dänen und hiesige Pferde, auch einige hochtragende und mehrere frischmilchende



Kühe

sowie 50 bis 60 Stück große u. kleine



Schweine

mit halbjähriger bezw. zehnwöchiger Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 17. November 1905.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreis- und eine vierzimmerige Parterrewohnung.
H. Küster, Baugewerkh.,
Bant, No. 23.

Zu vermieten

eine freundl. vierz. 1. Etagenwohnung mit Stall u. Keller auf sof. oder später. Preis monatlich 19 Mark.
Hafenstr. 1, am Markt part. 1.

Zu vermieten

zum 1. Januar eine dreizimmerige Unterwohnung. **Hug. Babuske,**
Mittlerstr. 24.

Gesucht

ein tüchtiger Bierfahrer gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Jüngerer Knecht

der mit Pferden umgehen kann auf sofort gesucht.
Gebr. Reimer.

5-6 Maurer

auf sofort gesucht
W. Reinken, Rührmaschinenfabrik

Suche sofort

4 bis 5 zimmerige Zimmerer und Maurer beim Neubau.
W. Wilms, Zimmermstr.,
Friederwarden.

Kräftiger Laufbursche

auf sofort gesucht.
J. Egberts
Großes Geschäftshaus.

Zu verkaufen

ein guterhaltener kleiner 10 Cfm (Dauerbrenner).
Rechtswanwalt Koch.

Eine Wertstelle

passend für ein Tischler- oder Malergeschäft, nebst einer anliegenden kleinen Seite mit Kochherd auf sofort zu vermieten.
Bant, Neue Wilt. Str. 75.

Unerreichte Auswahl!

Vorteilhafte Preise!

Ueber **350** Stück

Petroleum-

**Kronenlampen
Hängelampen
Ampeln**

in den neuesten Mustern und in den verschiedenartigsten Ausführungen vom einfachsten bis zum feinsten habe ich in meinem Geschäftshause übersichtlich und komplett hängen.

Bezug in Waggonladung

Bezug in Waggonladung

J. Egberts

Großes Geschäftshaus.

Kühner zu verkaufen

Grenzstr. 86, 2 Fr. 1.

Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei **Paul Hug & Co.,**
Peterstraße 20 22.

Schulfreier Laufbursche

auf gleich gesucht.
Marktstraße 11.

Naumanns Nähmaschinen

Bestes deutsches Fabrikat!

Billige Preise.

Günstige Zahlungsbedingungen

Weitgehendste Garantie.

Unterricht gratis.

J. Egberts

Großes Geschäftshaus.

Achtung!

Zentral-Verb. d. Handels-, Transport- u. Verkehrsarb.

(Zahlstelle Bant-Wilhelmsbaven.)

Umständehalber findet die Mitglieder-Versammlung am Montag den 20. November er., abends 8 1/2 Uhr, im „Friedrichshof“ statt.
Die Ortsverwaltung.

Variété Budzinsky.

Kölnischer Pöten-Ensemble.

Abendlich zwei Pöffen

Neu! Neues im Saal. Neu!

Wem gehört das Kind zu? ..

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Josh. Budzinsky.

Variété Adler.

Interessant	Sonntag 2 Vorstellungen mit veränd. Orchester.	Brillant
Stiefsting		Ganz neu
Komisch		Zum Lachen
20 Nummern	Wie ist das neue Programm?	Für jeden etwas
viel Beifall		Hervorragend
Top-Top	Zwei urkomische Pöffen.	Nur la Künstler
Original		Erstklassig

Für die mir aus Anlaß des 25jähr. Bestehens meiner Wirtlichkeit

erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten spreche ich meinen Freunden und Gönnern, insbesondere dem Gairwirtsverein und dem Musikcorps der zweiten Matrosen-Division meinen herzlichsten Dank aus

Chr. Tiesler Wwe., Wilhelmsbaven
Gambrians-Halle.

Achtung Wäler!

Der Arbeitsnachweis befindet sich im Gewerkschaftshaus „Friedrichshof“. Derselbe ist geöffnet von 7-8 Uhr abends und Sonntags von 11- bis 12- Uhr.

Die Verwaltung.

Theater in Heppens.

Sadowassers Civoli.

Direktion: Otto Wils.

Montag den 20. November:

Der Trompeter v. Säckingen

Anfang 8 Uhr. Rollenöffn. 7 1/2 Uhr.

Panorama.

15 Marktstraße 15, part.

Diese Woche ausgestellt: Hochinteressant!

Neu aufgenommen: Lübeck, Rostock, Barnemünde etc.

Jeden Tag von 10-10 Uhr geöffnet.

Skatspieler

Jeden Sonnabend:

Großer Preis - Skat

in von Nakmers Restaurant

Bant, Schillerstr. 12.

Täglich frische

Muscheln.

A. Halsbenning

Peterstraße 5.

Zum Löwenwirt.

Café Grandt.

frische

See-Muscheln.

Zugelanfen

ein Kaninchen. Gegen Erstattung der Infektionskosten abzuholen.

Wittenstr. 20, 1.

Gobelbank zu verkaufen.

Seppens, Altenburgstr. 24.

Frisch eingetroffen:

Flaumenmus 2 Pf. 23 Pf.

Marmelade 2 Pf. 35 Pf.

Kunst- und Schönerbontz

Magdeburger Sauerkohl

3 Pfund 20 Pf.

E. J. Herbermann

Wlmen- und Friederikenstr. 62c.

Codes-Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

Heinrich

im Alter von 3 Jahren und 3 Monaten. Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Aug. Weitemeyer und Frau, Aachen, geb. Friedrichs u. Sohn.

Die Beerdigung findet am Montag den 20. November, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Neue Wilhelmsstr. 60 aus statt.

Aufstellungen steht. Es wird eine Aufgabe der schulfremdenlichen Abgeordneten sein, diese Aufgabe bei den in Aussicht liegenden ...

Lothales.

Bant, 18. November.

Vertitionen an den Landtag. Der hiesige Gemeindevorstand überendet zwei Vertitionen, die an das Staatsministerium ...

Ueber die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Schlachtergewerbe ...

Wilhelmshaven, 18. November.

Bürgervorsteherwahlen. In den Wahlbezirken I, III IV und V sind folgende Renowahlen von Bürgervorstehern erforderlich ...

Sollte sich die Regierung wirklich mit diesem Gedanken tragen, so möchten wir sie doch bitten, den alten Feuragen gegenüber nicht gar zu inhuman zu sein ...

richs, im 4. Bezirk für die infolge Ablaufs der Amtsdauer auscheidenden ...

Marinenschriften.

Die Deutsche Ostafrika-Expedition in Hamburg hat sich bereit erklärt, monatlich einmal die hiesige ...

Eine neue Kaserne wird voraussichtlich im nächsten Jahre anstelle des jetzigen alten Bewohnungsgebäudes der Intendantur ...

Aus dem Lande.

Barel, 18. November.

Aus dem Stadtpa-lament. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und des Stadtrats wurde an Stelle des ...

Oldenburg, 18. November.

Begnädigt ist anlässlich des Geburtstages des Großherzogs der ...

Zwischenmahl, 18. November.

Wagung, Krankenkassenmitglieder! Die Arbeiter wollen nicht verdrängen, so der am Montag den 20. d. M. abends 8 Uhr ...

Delmenhorst, 18. November.

Sozialdemokratischer Verein. Auf die am Sonntag den 19. d. Mts. nachmittags 3 Uhr stattfindende General-Versammlung ...

In den Streit der Bauarbeiter mülchten sich, wie es scheint, die Wollmilchdosen. Wie wir entnehmen, müssen jetzt einige auf der Woll ...

Berr, 18. November.

Vom Wahlverein. Eine erge Tätigkeit entwickelt seit einiger Zeit die hiesige ...

Anstalt, daß der Parteivorstand und die in Frage kommende Kommission ...

Kuxhaven, 18. November.

Ein schweres Sturmwetter herrschte, wie Schiffe, die von England ...

Gerichtliches.

Strassammer des Landgerichts Oldenburg.

Oldenburg, 16. November.

Mietsgeld angenommen ohne den Dienst anzutreten wurde dem ...

Ein Diebhaber von Schinken, die nichts kosteten, war der ...

Ein Beitrag und zwei Unterstellungen brachte den ...

Abtreibung der Leibesfrucht wird der Ehefrau S. in Bant ...

Erpressung. Wie wenig die Richter mit dem Volksgesetz ...

Diebstahl. Die Frage, ob die Vernehmung „Diebshaus“ für die ...

Diebstahl. Die Frage, ob die Vernehmung „Diebshaus“ für die ...

Ein Diebstahliger in 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Das ...

Wegen Nichtzahlung ihres Dienstmädchens hatten sich, wie aus ...

Wegen Nichtzahlung ihres Dienstmädchens hatten sich, wie aus ...

und Feuerhaken geladen! Der Chronom wird freigegeben, Frau Jidert wurde zu 500 Mk. Geldstrafe und zur Ertragung der Kosten verurteilt.

Aus aller Welt.

Die Memoiren der Gräfin Montignos. Im Wiener Verlag wird dieser Tage unter dem Titel „Bekenntnisse einer Prinzessin“ das bereits angelegte Memoirenwerk der früheren Kronprinzessin Luise von Sachsen, jünger Gräfin von Montigno, veröffentlicht.

Hand bei deren Unterjochung, daß der Stoß des Betrunknen in der W. die letzte. Einige Schritte weiter lag der Mann mit dem Kopfe auf einer Schiene.

Das Opfer einer unflügeln Wette ist der 25jährige Arbeiter Albert Holzgüter geworden. Er hatte in einem Restaurant in dem Dorfe Mögen während des Staffpiles gemietet, daß er in kurzer Zeit in ganz kleinen Zwispelpaulen 1/2 Liter Rum trinken könne.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 11. bis 17. November 1905. Geboren: Ein Sohn dem Schuhmacherehrten Peter; eine Tochter dem Restaurateur Wobben, dem Schlosser Jätkenberg, dem Arbeiter Hoops, dem Marine-Bootmeister Deymann, dem Schiffsarzt Stant.

Literarisches. Der Arbeiter-Wochenkalender für 1906 ist im Verlage der Buchhandlung Schwabts erschienen. Der in Partei- und Gewerkschaftskreisen allgemein beliebte Kalender hat sich als ein nützlicher Ratgeber und als ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle organisierten Arbeiter erwiesen.

Veranstaltungskalender.

Sankt-Wilhelmshaven. Kranenunterstützungsfest der Schneider. Sonntag den 19. Nov., von mittags 10-12 Uhr: Hebung der Beiträge bei Schierich.

Verband der Gemeinbedarfer. Montag den 20. Nov., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Gemeinshaus „Friedrichshof“. Gedenken.

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Postd. „Alma Albert“, von New York, ist heute Mittags postiert. Postd. „Arvid“, nach Brasilien, ist heute Mittags postiert.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neptun. T. „Phäon“ ist gestern von Rotterdam nach Danzig abgegangen. T. „Fector“ ist gestern von Danzig in Gdansk angekommen.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“. D. „H. Bichhoff“ ist gestern von Valparaiso nach Valencia abgegangen. D. „Londor“ ist vorgestern von Livorno in Genua angekommen.

Schwaffer. Sonntag, 19. Novbr.: vormittags 5.04, nachmittags 5.41 Montag, 20. Novbr.: vormittags 5.53, nachmittags 6.40

Arbeitersekretariat Rüttingen-Wilhelmshaven

Samt, Peterstraße 30, part. Unentgeltliche Auskunftsstelle für jedermann. Sprechstunden: Nur Wochentags von 11-1 Uhr und 5 1/2-7 1/2 Uhr, außer Donnerstag nachmittags.

Gustav Zirus
Delmenhorst, Bremer Str.
Restaurant und Bierhalle
Billard
vorzüglich Kegelbahnen
hält sich bestens empfohlen.

Gasthof Zentralhalle
Delmenhorst am Bahnhoff
bringt seine
Lokalitäten
Saal, Klub- und Billardszimmer,
in empfehlende Erinnerung.
Otto Wascnkau.

ff. Biere
als Lagerbier, sowie gute Kaiser
Biere aus der Bremer Brauerei am
Deich, empfiehlt in Flaschen und
Gedinde bei promptester Lieferung
D. Wichers, Bierverlag,
Delmenhorst, Kramerstr.

W. Kreienbrof
Delmenhorst, Oldend. Str.
Restaurant & Bierhalle
Billard
Vorzügliche Kegelbahn
hält sich bestens empfohlen.
Billig zu vermieten
eine dreizimmer. Wohnung.
Sant, Roonstr. 14.

Menkens Hotel, Delmenhorst.
Am Sonntag den 19. November:
Oeffentl. Tanzmusik.
Tanzband 50 Pf. Es ladet freundlich ein
H. Bielefeld.

Zur Herbstanzpflanzung
empfehle eine große Auswahl
Obstbäume
in nur guten Sorten von 50 Pf. an. Starke hochstämmige und
Laubens, Linden, Kastanien, Ahorn, Ulmen und Vogelbeere
bäume. Mehrere 1000 kleine und große Zäunen zum Pflanzen.
D. Hillmann, Vannichde in Wethede
bei Delmenhorst.

Zum Graten Anton Günther
Delmenhorst
Ede Gräfen- u. Jakob Günther-Str.
Wirtschaft u. Bierhalle
Billard.
Wilhelm Langmann.

Zentralverband d. Maurer
Zweigverein Delmenhorst u. Umg.
Dienstag den 21. November,
nachm. 5 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Thielbar.
Der Vorstand.
Gesucht
auf Othron oder 1. Mal ein Gehrling.
Wilhelm G. rdes,
Zimmermeister, Engwaden.

MAGGI'S WÜRZE
Jedermanns Nutzen
Gesucht
loset ein Mädchen als Verkäuferin
zum Hambu ger Tommarkt für den
Monat Dezember. Reise wird ver-
gütet. Räder, Weststraße 17.

Unter Garantie
für guten Gang
werden Uhren
gut und billig
repariert bei vor-
zeitig. Preisangabe
von
Christian Grön
Reise Wdh. Str. 10.

Dreimal täglich:
Frische Milch
Liter 16 Pf.
Bant, Kaiserstraße 50.

Gründl. Unterricht im Zeichnen,
Schreiben & Rechnen nach vorgüg-
licher Methode. Roman-Ruf. b. dgl. 7. Hb. Unter-
richt 12 Mk. Schülernarbeiten für sich
3g. Mädchen 1 viertel u. halbjähr. Leh-
zeit können sich täglich melden; für letztere
4 Mk. pro Monat. Entschuldig. f. Frauen.
Hilfenreicher Fachschule von
Franz H. Hackmeister, Berl. Köpenickstr. 16

Lassen Sie Ihre
Uhren u. Goldwaren
werden billig und gut unter
Garantie ausbeßert.
Georg Schmid, Uhrmacher,
Bant, Reilmitt. 13.

Zu verkaufen
ein seit mehreren Jahren bestehendes
gutegehendes
Papier- u. Zigarrengeschäft
Saladen, an bester Lage, mit geringer
Umsatzung. Zu erfragen bei
Schwardt, Restaurant „Traube“
Ed. Koller- und Kafelstr.

Protokolle
vom Parteitag in Jena
brotschürt 70 Pf., gebunden 1 Mk.
— empfiehlt —
Georg Buddenberg
Buchhandlung
Bant, Peterstraße 30.

Wahrer Jakob,
Edd. Postillon,
In freien Stunden,
Neuer Weltkalender
und andere Parteilichkeiten liefert
Oto Becker
Bant, Peterstraße 19.

Zu verkaufen
ein zweifüriger Reiderkrant
zum Auseinandernehmen zu 38 Mk.
Bant, Genossenschaftstr. 71.

Achtung! Zivilmusiker!

Sonntag vormittag 10 Uhr:
Zusammenkunft im Gewerkschaftshause „Friedrichshof“.

Wähler der Schulacht Bant!

Am Montag den 20. November er. findet die **Erstgänzungswahl zum Schulausschusse** statt. Die von den Bürgervereinen Bant und Sedan gewählte Kommission schlägt Ihnen nach reiflicher Erwägung folgende Personen vor:

a. Grundbesitzer auf 6 Jahre:

**Behnke, Louis, Hilfsbeamter
Haren, Hermann, Schmied
Junge, Gustav, Maurer.**

Erfahrungsmann:

Erdmann, Ernst Wilhelm, Tischler.

b. Nichtbesitzer auf 6 Jahre:

**Ablers, Johann, Lagerhalter
Volkert, Heinrich, Schlosser.**

Auf 3 Jahre:

Leffers, Hermann, Former.

Erfahrungsmänner:

**Grimm, Hermann, Former
Schindler, May, Tischler.**

Die Wahl findet abends von 6 bis 8 Uhr im Rathhause statt und werden die nicht auf der Werkst beschäftigten Wähler getreten, von 6 bis 7 Uhr ihre Stimmzettel abzugeben. Letztere sind im Wahllokale zu erhalten.

Schulachtsgenossen. erscheint alle zur Wahl und beweist dadurch, daß bei 12-1300 Wahlberechtigten die zweistündige Wahlzeit nicht genügt!

Das Wahlkomitee.

Oeffentl. Volks-Versammlungen

— finden statt am —

Sonntag den 10. November, nachmittags 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Segger in Wüppel;

Sonntag den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Alces in Winkelshede;

Donnerstag den 23. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn G. Weinen in Obenstrohe;

Freitag den 24. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Eilers in Hallsbüschen.

— Tages-Ordnung: —

Warum beteiligen wir uns an der Gemeinderatswahl?

Referent: Landtagsabgeordneter Paul Jug aus Bant.

Freie Aussprache.

Zu diesen Versammlungen ladet ein Der Einberufer.

Oeffentl. Volks-Versammlung

am Mittwoch den 22. November (Zuf- u. Vertag)

abends 8 Uhr, im „Lindenhof“ in Varel.

— Tages-Ordnung: —

Zweck und Nutzen der Selbstverwaltung unter besonderer

Berücksichtigung der bevorstehenden Stadtratswahlen.

Referent: Landtagsabgeordneter Paul Jug aus Bant.

Freie Aussprache.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Einberufer.

==== Großes ====

Preis- und Konkurrenz-Regeln

am Sonntag den 26., Montag

den 27. und Dienstag den 28. d. M.

nachmittags 3 Uhr anfangend

im „Zweiländischen Hof“ (H. Rath)

veranstaltet vom Kegelklub „Gemütlich“.

Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung!



Gewerkschaftskartell Bant-Wilhelmshaven.
Sonnabend den 18. November er.:

Erste Volksvorstellung

im Gewerkschaftshause Friedrichshof.

Zur Aufführung gelangt:

Das Glück im Winkel.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Entree im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. — Rauchen nicht gestattet. — Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Gewerkschaftshause, Tivoli, bei Groß, Kramer, Larmont, Jiten, Verich, Buddenberg, Edcing, Schöln, sowie bei den Kartelldelegierten. Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

J. Egberts.

Telephon 354. Telephon 354.

Waschmaschinen la. Qualität!

Wringmaschinen

Billige Preise! Waschmangeln

Grosses Geschäftshaus.

Mein Restaurant Schweizerhaus

Mellumstrasse 2a

aufs das bequemste eingerichtet, empfehle zum fleißigen Besuche.

ff Damen-Bedienung von auswärts.

Selle und dunkle Biere. Vorzügliche Speisen.

Carl Gassmann.

Achtung!!

Von unserer Firma in Delmenhorst wurden uns noch

ca. 1000 Stück

Knaben - leibchen - Rosen

überlassen und findet der Verkauf zu bekannten

Preisen wieder statt.

Gebr. Leffers.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir im Hause Börser-Str. 49 eine

Schweine-Schlachtereie und Würstmacherei.

Stets gute Waren bei freundlicher Bedienung zustehend, bitten um geneigten Zuspruch

Gebrüder Weber.

Café Grandt.

Kroatistisches Künstlerkonzert.

5 Herren.

Anton Brust, Bant.

Kriempffreie blaue und melierte

Hemden - Glanelle

Modiflanelle in allen Farben.

Zelstangef, Flanelhemden

in blau und meliert.

Herz. Unterhösle für Damen

u. Kinder in allen Größen.

Bebe-Unterhosen für Herren.

Normal-Unterhosen in

allen Preislagen.

Anton Brust, Bant.

Empfehle zu Tagespreisen

Safer 50 Kilo 8.50 WZ

Bestenfuttermehl 100 = 14.00 =

mit Sod.

Holländ. Klebeu pr. Ballen 9.00 =

Stroh 50 Kilo 3.00 =

Sädel 50 = 3.00 =

Stroh Ähren 50 = 1.20 =

Brodin-Futtermehl 1 = 0.70 =

Lochkorn per Ballen . . . 2.80 =

Rartofeln.

J. Hillmers, Neuende.

Für Zahnleidende

Bin ich an Wochentagen nachm.

von 1-8 Uhr, an Sonntagen

von 8-9 1/2 Uhr vormitt. und

von 2-4 Uhr nachm. zu sprechen.

H. Krusenberg

jetzt Marktstraße 18, 1. Etage.



Wissen Sie es schon?

Unter einjähr. Garantie reparieren Uhren

sauber, gut u. billig zu folg. Preisen:

Neue Feder 1 Mt., lauber reinigen 1 Mt.,

Feder u. Reinigen 1.50 Mt., Zylinder

2 Mt., Feder 15 Pf., Glas 15 Pf.,

Uhrschlüssel 5 Pf. Alle andere Re-

paraturen bill. Nur laub gute Arbeit.

Ernst Jordan, Uhrmacher,

Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 55.

Journal-Lesezirkel

12 bis 14 Journale wöchentlich.

20 Pf. =

pro Woche und höher.

G. Fasting, Buchhandlung,

Bant, Neue Wilh. Straße.

Fahrräder emailliert,

vernickelt u. repariert

Paul Fischer,

Wimenerstr. 23a,

Reparatur-Werkstatt für Fahrräder,

Mähmaschinen u. Automobile.

Anton Brust, Bant.

Alle besonders billig

empfehle:

Reinwollener Cheviot

für Knaben-Anzüge

140 cm breit, Meter 3.00 Mt.

Baumwollene Kleiderstoffe

Meter von 50 Pf. an.

Baumwoll. Schürzenstoffe

120 und 140 cm breit,

Meter von 60 Pf. an.

Anton Brust, Bant.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang. 5. Blatt. Bant, Sonntag den 19. November 1905.

Nr. 272.

Für unsere Frauen!

Etwas vom fargen Lohn und teurem Brot.

Eine fortgesetzte einseitige Lage durchzieht die deutsche Arbeiterklasse und insbesondere die Arbeiterinnen der Hausfrauen, nämlich die Lage über die immer teurer werdenden Lebensmittel und über die demgegenüber immer unzureichender werdenden Einnahmen. Insbesondere sind die Preissteigerungen derart in die Höhe gedrungen, daß es der arbeitenden Klasse immer unmöglich gemacht wird, ein Stückchen Fleisch auf den Tisch zu bringen. Vergleicht man die Lebensmittel und besonders die Preissteigerungen aus der „guten alten Zeit“ mit den jetzigen Preisen, so erkennt man, daß ganz inermittlich die Unterernährung der breiten Volksmasse herbeigeführt worden ist.

Diesen enormen Preissteigerungen gegenüber stehen die Arbeiterlöhne in gar keinem Verhältnis; sie haben mit der Teuerung nicht gleichen Schritt gehalten, denn es ist nur allzu bekannt, daß ein großer Prozentsatz der Arbeiter nur ein Jahresverdienst von 600 bis 700 Mk. erreicht, daß dabei in diesen, meist mit Kindern reich besetzten Familien Schmalhans Rüchgenmeister spielen muß, daß die Unterernährung zur Regel werden muß und damit für Krankheit und Elend Tür und Tor geöffnet ist, das ist so logisch wie 2 mal 2 vier ist.

Wie sich eine Hausfrau einschränken muß, zeigt eine Referat der „Frankf. Volksstimme“, die auch noch über den verhältnismäßig günstigen Lohn ihres Mannes von wöchentlich 29 Mk. verlegen konnte.

Die Arbeiterfamilie besteht aus vier Personen und zwar Mann, Frau und zwei kleinen Kindern; sie also eine mäßige kleine Familie. Die Ausgaben für diese Familie legen sich folgendermaßen zusammen: Zum Frühstück zwei Bröckchen à 3 Pfg. = 6 Pfg., die Woche 7 x 6 = 42 Pfg.; pro Tag ein Liter Milch à 20 Pfg. = die Woche 1,40 Mk.; pro Tag ein Pfund Fleisch, welches auch für Abends reichen muß, 80 Pfg. = 5,60 Mk. in der Woche. An Kartoffeln (Kartoffeln bilden die Hauptnahrung) benötigt die Familie durchschnittlich zwei Gewicht pro Tag, also 30 Pfg., macht in der Woche 7 x 30 = 2,10 Mk.; für Brot und Gemüse gehen 1,50 Mk. die Woche drauf. An Kolonialwaren, Zucker, Kaffee, Reis, Hülsenfrüchten usw. durchschnittlich 50 Pfg. pro Tag = 3,50 Pfg. pro Woche. Brennmaterial pro Tag durchschnittlich 25 Pfg., macht 1,75 Mk. pro Woche. Da der Mann den Weg von der Wohnung zur Arbeitsstätte (etwa 1/2 Stunde) täglich viermal zurücklegt, so müssen dessen Entlohnung fast alle 3 Wochen gelohnt werden, was pro

Woche mit 75 Pfg. zu buchen ist. Für sonstige Ausgaben, Kleider, Familienentlastung, Zeitung usw. werden wöchentlich 2,50 Mk. gerechnet. Da die Familie eine Drei-Zimmer-Wohnung hat, so ist sie zu einem, mit dem vorliegenden Budget schlecht übereinstimmenden Steuerfusse, nämlich jährlich 51,36 Mk. (gleich 1 Mk. pro Woche) veranlagt. Darüber hinaus, nun rechnet aus, was die Familie pro Woche bei diesem — Begeisterer (Leben wird dies wohl keiner nennen) zu zahlen hat, erkrankt nicht, die Summe macht die Kleinigkeit von 20,52 Mk. Die „Kampfschüssel“, welche in den letzten Wochen viel von sich reden machte, wird nicht voll oder läuft gar über bei einem solchen „Einkommen“, und der Brotkorb darf kaum benutzt werden. Und nun kommt erst noch die Miete, die in Frankfurt hoch ist. Alles in allem gerechnet bleibt der Familie ein Defizit, das nur durch abnormierten der mäßigsten Zubereitungen werden kann, weil die Frau infolge der zwei kleinen Kinder nicht mitverdienen kann.

Welches Elend liegt in diesen paar Zeilen! Und dabei ist, wie schon gesagt, der Verdienst und die Zahl der Familienmitglieder noch „günstig“ zu nennen. Wie mag es erst bei andern aussehen, die nicht in dieser glücklichen (?) Lage sind?

Doch hiermit ist die Gefahr, die der Arbeiterklasse aus der heute beliebten Zollpolitik droht, noch nicht zu Ende. Die Handelsverträge, die von 1906 bis 1917 gelten sollen, bringen neben der sehr bemerkenswerten Verringerung der Lebenshaltung für die nicht mit Glücksgütern versehenen Volksmassen noch eine Verminderung der Arbeitsgelegenheit mit sich. Schon jetzt sieht man, wie einzelne Unternehmer, um den Zollhörsereien aus dem Wege zu gehen, bemüht sind, ihre Fabriken aus Deutschlands Gauen in das Ausland zu verlegen; das bedeutet aber eine schwere Schädigung der deutschen Arbeiter. Es bedeutet ferner, daß infolge verminderter Arbeitsgelegenheit der Männer noch weit mehr die Frauen auf dem Arbeitsmarkt gedrängt werden, um in Industrie und Gewerbe für die farge Betteilnehmer das Joch der Lohnknechtschaft auf sich zu nehmen, oder um als Hausindustrielle bei vielstündiger Arbeitszeit ihre Jugendent- und Jugendlust dem dreimal heiligen Geldlohn zu opfern.

Durch solche wucherhafte Ausbeutung wird nicht nur der weibliche Organismus schwer geschädigt, sondern auch die spätere Generation wird dadurch zu Grunde gerichtet. Wir brauchen nur die amtlichen Statistiken zur Hand zu nehmen, dann entrollt sich uns ein Bild der Degeneration,

der Säuglingssterblichkeit usw., wie wir es nicht sprechlicher zeichnen können.

Doch noch eine andere Erscheinung tritt als Folge der ungeheuren Anspannung der Arbeitskraft sowie der Unterernährung der breiten Volksmassen ein. Durch statistische Aufnahmen ist festgestellt, daß der wirtschaftlich niedrig stehende Arbeiter, allerdings zu seinem eigenen Nachteil, zu trüben. Es ist bewiesen, daß recht oft das Elend als Förderin des Alkoholgenusses auftritt. Vom steigenden Wohlstand und von einer gesicherten Existenz der Arbeiter, wozu man in höheren Regionen spricht, ist selbst mittels Königenstrophen nichts zu entdecken.

Aus all den geschilderten Zuständen geht zu Grunde hervor, daß die Zollpolitik nicht halt macht vor dem Notop und dem Spelschramm der Hausfrau. Jene Frauen, die noch in dem Glauben befangen sind, Politik sei eine ausschließliche Männer-Angelegenheit und eigentlich auch eine Sache, die den Arbeiter nicht zu kümmern braucht, da sie ihm doch keinen Pfennig mehr Lohn bringe, ihm im Gegenteil allerlei an Vereinsbeiträgen und Veranlagungslofen abnehme, die Frauen können jetzt am eigenen Leibe verspüren, wie die Politik direkt auf die Lage des einzelnen Arbeiters, auf den Stand seiner Ernährung, auf seinen Brotschank und seine Fleischschüssel einwirkt. Eine Herabsetzung unserer Zollpolitik, und der Arbeiter kann sich besser nähern als heute oder gar erst vom 1. März 1906 an, unter den neuen Handelsverträgen.

Das beweist auch ein Vortrag des Dr. Laquer-Wiesbaden über die amerikanischen Arbeiter. Der Vortragende, der mit Prof. Dr. Sombart und Conrad die Amerikareise unternommen hatte, führte nach einer kurzen Einleitung aus, daß die Ernährung der Massen von zwei Faktoren abhängt, einmal von dem Kraftverbrauch und ferner von dem Einkommen dieser Massen. Amerika zählt 7 Millionen Arbeiter, Deutschland 8 Millionen. Die Zahl der Landarbeiter beträgt 10 resp. 8 Millionen. Das Einkommen des amerikanischen Lohnarbeiters beträgt nach dem amtlichen Zeugnis 1920 Mk., d. i. pro Tag 6 1/2 Mk., der deutsche Arbeiter hingegen verdient nach der Statistik von Prof. Zahn pro 1900: 780 Mk., d. i. 2,50 Mk. pro Tag. Das Verhältnis zwischen Amerika und Deutschland stellt sich somit wie 32 : 13. Nachdem sich Dr. Laquer lobann noch die Kaufkraft des Dollars, der dem Arbeitererwerb entspricht, begründet, ging er zur Beantwortung der Frage über, was der amerikanische Arbeiter ist und da stellt sich

Die Missionäre.

Roman aus der Feder von Friedrich Gerstäder.

(22. Fortsetzung)

Der junge Mann erwiderte tief, als er Bertha gegenübertrat und ihr großes, dunkles Auge auf sich halten sah; aber er blickte sie offen mit den ehrlichen, guten Augen an, und Fremar sowohl als auch Bertha die Hand reichend, sagte er herzlich:

„Es ist lange mein Wunsch gewesen, meine Tätigkeit einmal auf einer noch jungen Insel und zwischen vollkommen wilden Völkern beginnen zu können; um so größere Freude macht es mir jetzt, das mit Ihnen beiden gemeinsam tun zu können. Sie werden an mir sicherlich einen getreuen und, ich will hoffen, brauchbaren Gehilfen finden, denn der gute Wille ist wenigstens dazu da.“

„Und wo werden wir wohnen, Bruder Fremar?“ sagte Mrs. Lowe, der die Einführung wünschenswert etwas zu lange dauerte.

„Ja, verehrte Frau,“ erwiderte dieser, „Romana Loo, der König, ist gestern abend nach dem Hual-Tal hinübergegangen und, wie ich eben hörte, noch nicht zurückgekehrt; ich selber habe aber über weitere keine Wohnungen zu verfügen als meine eigene, in welcher wir jedenfalls die beiden Frauen lassen können, bis der König etwas weiteres bestimmt. Wäre nur der Kutter rechtzeitig eingetroffen!“

„Ja, ich hätte auch nichts dagegen,“ erwiderte Mr. Lowe, der mit dem Antragssteller nicht so recht einverstanden schien. „Mit dem oder dem anderen Häuptling hier, der eine bestimmte Einrichtung treffen könnte.“

„Reiner, der die Macht dazu hätte, denn Taori, sein Sohn, lebt ebenfalls im Hual-Tal. Aber dich neben der Straße hat der König ein neues Haus gebaut, um dort jedesmal den Sabbat zuzubringen. Ich zweifle keinen Augenblick, daß er es Ihnen vor der Hand überlassen wird, sobald er nur zusehnt. Ehemalig darüber verfügen

kürfen wir aber nicht, denn er ist sehr jähzornig und könnte böse darüber werden.“

„Angenehm,“ sagte Mr. Lowe trocken, „also werde ich indessen unter freiem Himmel kaminieren müssen!“

„Es läßt sich doch vielleicht noch anders einrichten, Fremar,“ sagte Bertha gutmütig. „Wir überlassen unser Haus vor der Hand Ihnen und ziehen solange in die Hütte des alten Claus oder in das neue, für Herrn Martin eingerichtete Haus, wenn sich dieser Herr solange dazu verstehen wollte, mit Claus ein Dach zu teilen.“

„Waden Sie ja keine Umstände mit mir,“ sagte Martin rasch; „wenn ich ein Dach habe, das mich gegen den Regen schützt, bin ich vollständig zufrieden. Später richtet sich ja doch alles selber ein.“

„Das wird denn so das Beste sein,“ sagte Mrs. Lowe, eben nicht durch den Gedanken berührt, daß sie die junge Frau aus ihrer Häuslichkeit trieb, „und dabei wollen wir es vor der Hand lassen. Wo liegt das Haus?“

„Dort oben über dem Felsenvorsprung.“

„Dort oben? Das ist gerade nicht sehr bequem, aber läßt sich doch jetzt nicht ändern. Sagt den Leuten, Jolina, daß sie unsere Sachen dort hinauf schaffen; ich werde nach her gleich der Königin meinen Besuch abstatuen und mich ihr selber vorstellen.“

Die Befehle wurden mit einer solchen Bestimmtheit gegeben, die eine Widerrede nicht denkbar erschien. Fremar selber war gar nicht um seine Meinung befragt worden, und Mr. Lowe, der so vollständig gewohnt war, daß alles geheißen mußte, was seine Frau bestimmte, gab auch ohne weiteres die nötigen Befehle. Gleich darauf fandte eine Anzahl von Eingeborenen, die merkwürdigerweise einen besondern Respekt vor dem bleichen weißen Manne zeigten, mit Ähren und Koffern an ein Hügelband hinan, während andere einen wunderbar geformten Handwagen hinter sich herzogen und Vase und Koffer darin menigstens bis zum Fuß des Hügel brachten.

Mr. Lowe hatte, wie sich bald herausstellte, ebenfalls

jedes Eingeborene von Haus mitgenommen, die natürlich auch unterbracht werden mußten und zu seiner Dienerschaft gehörten.

Mrs. Lowe ihrerseits kümmerte sich um weiter gar nichts, ließ von Bertha begleitet, augenblicklich zu ihrer Wohnung hinauf, machte Toilette und ging dann wieder, ohne eine weitere Anmeldung für nötig zu halten, an den Strand hinab, um, wie sie meinte, die Königin aufzusuchen.

Dort empfing sie allerdings eine kleine Enttäuschung. Einna, jetzt als einzige und rechtmäßige Königin der Insel, hatte ebenfalls eine ganz leidliche Meinung von ihrer Stellung, und als ihr die fremde weiße Frau, von der sie bis dahin noch gar nichts gehört, gemeldet wurde, sagte sie ganz kurz und bündig, „Sie habe keine Zeit“ — sie läßt sich gerade im Nachschreiben einer ihr von Bertha gegebenen Vorricht — und ließ Mrs. Lowe empört, enttäuscht über so rücksichtslose Behandlung vor der Tür stehen.

War das ein Betragen gegen die erste Frau der Insel, wie sie sich selber mit Stolz, wenn auch nicht nannte, doch in Gedanken hielt, und wie weit zeigte sich Notus in jeder Kultur zurück, wie nötig war es gewesen, daß sie und ihr Gatte hierher kamen, um Ordnung in ein solches Chaos zu bringen!

Einna, die Königin, hatte aber wirklich keine Meinung gehabt, welcher Persönlichkeit sie den Eintritt verweigerte. Sie malte ruhig das ihr vorgeschriebene Alphabet nach und dachte nicht daran, daß irgend jemand einen verweigerten Besuch ablehnen könne. War denn nicht morgen noch gerade so gut ein Tag, und hatte es nur das Übernächste zu sagen, wenn irgend eine Zusammenkunft um ein paar Stunden hinausgeschoben wurde? Was war Zeit? Auf ein eingebildeter Begriff, oder vielmehr gar kein? Sie konnte oder wollte sie nicht — vielleicht später, denn die Fremde brauchte nicht zu sehen, was sie schreibe. Sie hält vielleicht darüber gelacht.

(Fortsetzung folgt.)

heraus, daß der amerikanische Arbeiter nicht mehr ist, sondern jetzt. Im Verhältnis zu unserem deutschen Arbeiter verhält sich die amerikanische Arbeiterfamilie dreimal soviel Fleisch, Weizen, Butter und Zucker, und zweimal soviel Bier, weiter mehr Obst, dagegen zählt der amerikanische Arbeiter für diese Quantität nicht mehr, als unser deutscher Arbeiter dafür zahlen würde.

Und diese billigen Lebensmittel würden durch eine gesunde Zollpolitik auch in Deutschland zu erreichen sein. Mögen die Frauen daraus die Erkenntnis ziehen, daß Politik eine sehr enge notwendige Sache ist, mögen sie ihre Männer nicht von der Politik — insbesondere nicht von der gewerkschaftlichen — Bewegung fernhalten, sondern im Gegenteil sich betheiligen, in die Gänge der Politik einzudringen, selbst Kämpferinnen für eine bessere Zukunft zu werden. Ihre Kinder werden ihnen einst danken.

Kindschau.

Die Frauen und die Kommunalwahlen. Die sozialdemokratischen Frauen Berlins hatten Ende Oktober zum Zwecke der Wahlaktion unter dem Wirklichen Direktoriat für die Stadtverordnetenwahlen eine Volksversammlung einberufen. Circa 1500 Personen waren erschienen, darunter viele Frauen. Genosse Singer zeigte in seinem Referat an überzeugenden Beispielen, welches Interesse die Kommunalpolitik gerade für die Frauen habe. Mit scharfen Worten kritisierte er die liberale Stadtverordnetenmehrheit, die stets zugunsten einzelner das Gemeinwohl außer acht lasse. Seine Ausführungen wussten die Erkenntnis wachrufen, daß es nur die Sozialdemokratie ist, welche im "roten Hause" das Interesse der Arbeiterklasse vertritt, und daß es daher auch die Pflicht aller Genossinnen ist, ihre ganze Kraft für deren Sieg einzusetzen. Mit ungeteilter Jubel über Zustimmung nahmen die Verammelten die Worte des Referenten auf, ebenso eine Ansprache des Genossen Hoffmann. Nach anfeuernden Worten der Genossin Wengels an die Frauen schloß die impulsive Verammlung mit donnernden Hochrufen auf die Sozialdemokratie und den Genossen Singer. — Auch in anderen Orten zeigen die proletarischen Frauen Interesse für die Kommunalverwaltung. So plädiert eine Rätin Genossin in der "Rheinischen Zeitung" für die Zugabe der Frau zu der Kommunalverwaltung. Sie sagt unter anderem: "Die Frauen sind in ihren häuslichen, beruflichen und sozialen Interessen von der guten oder schlechten Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten ebenso abhängig und darum ebenso interessiert wie die Männer. Die Aufgaben der kommunalen Verwaltung liegen der Frau nicht fern, und ihre Fähigkeit der Frauen nicht fern, wie der der Männer. Die Frau ist im allgemeinen praktischer wie der Mann, überhaupt da, wo es das weibliche Geschlecht angeht. Nicht nur in der Armen- und Krankenpflege ist sie entschieden brauchbarer und warmerziger; auch in den Fragen des Mädchenschulwesens, der Wädchenerziehung, der Wohnungspflege, der häuslichen Hygiene, der Säuglingsfürsorge, der Wädchernerziehung, des Hebammenwesens ist sie der eigentliche Sachverständige und Praktiker. Darum ist es zu bedauern, daß die Frauarbeit in der Gemeindeverwaltung nicht recht vom Fleck kommen will: daß die Frauen erst um etwas kämpfen müssen, was

die Ansicht der männlichen Kommunalpolitiker und Gemeinbedürden ihnen auf dem Präsidentenbrett mit größter Freiwilligkeit entgegengetragen sollte; daß die Männerwelt Bestreben um die etwaige Beendigung ihres "natürlichen" und durch den Gewerkschaftszustand geschützten Machtbereichs hegt, wo sie sich doch die eigene Arbeit unter Heranziehung der Frauen erwidern und sie sachgemäß wetzen und legenstreicher gestalten könnte".

Vermisches.

Die Bauernhöflichkeit in den Zeiten der Fleischnot. Während die Frauen des Proletariats sich den Kopf zerbrechen, um mit dem kargsten Wirtschaftsgeld auszukommen und doch dem Familienvater, dem "Verdiener", ein kleines Süßchen Fleisch aus der Tischo zu legen, auf das die verlangenden Augen der Kinder doch sehnsüchtig gerichtet sind, feiert das vom Saate aufgeschöpfte Großgrundbesitzerum üppige Feste. Vom Volke erprobt sind die üppigen Mahlzeiten, aber die in dreier Behaglichkeit die kapitalistischen Bäter das folgende melben:

"Eine Bauernhöflichkeit, zu der nicht weniger als 250 Gölle geladen waren, fand dieser Tage im Dorfe Ledern bei Helsen statt. Zwei Küder, zwei Küder und mehrere Schweine, eine Menge Geflügel aller Art und 180 Pfund Karpen haben zur Beherrschung des Festes beitragen müssen. Die wahrhaft fürstliche Ausstattung der Saat wird in 8 Räumen des neuen zweistöckigen, schönartig gebauten Hauses des Bräutigams, das mit allen zeitgemäßen Einrichtungen versehen ist, untergebracht. Auch kam der Schwiegervater noch mit einer ansehnlichen Kundschaft Morgens herüber."

Arbeiter und Arbeiterinnen! Seht Euch an, wie das agrarische Bigotium auf Eure Köpfe lastet! Dort herrscht keine Fleischnot, keine Wohnungsnot, kein Mangel an Arbeit und Brot. Von euren Mägen werden diese Hochzeiten mit Küdern, Küdern, Schweinen, Rapsen und Geflügel hergerichtet. Ihr höher der Zeit, je niedriger eure Lebenshaltung, um so voller sind die Tische der Agrarier, um so prächtiger ihre Schächer und Hüter. Und schließlich, ohne ein Wort zu sagen, legt die bürgerliche Presse den Arbeitern die Hochzeitsnachricht vor und Tadelnde von Klassengenossen verleben die aufreizende Sprache nicht, sondern gehen stumm davon vorüber. Und doch müßte jede solche Nachricht wie Dolchschmerz in ihre Ohren dringen und Tadelnde aus dem Schlafe wecken! Genossen, geht hin und holt nach, was die Schlafenden verläumen!

Nach einer Bauernhöflichkeit! Die Agrarier werden überall noch fett und reich. Die kleine "Tägliche Rundschau", der wir die Meldung über die Bauernhöflichkeit der Leigen entnehmen, bringt eine zweite solche aufreizende Meldung, vielleicht folgen noch mehr. Jetzt heißt es:

"Auch in Bonnern werden noch große Bauernhöflichkeiten gefeiert. So waren zu einer Bauernhöflichkeit in der Umgegend von Ralies, Rg.-Bez. Adeln, vierhundert Einladungen ergangen. Für Speisung der Gäste waren angekauft worden: Sechs Zentner Schweinefleisch, zwölf Hammel, vier Zentner Kalbfleisch, ein Wild ein großer Hirsch, zwei Rehe und acht Hasen, weiter gegen

fünfzig Stck Suppenhöfner und Tauben, zwanzig Gänse und vier Zentner Fische."

Jetzt sehen wir nun folgende andere Zeitungsnachricht: "Aus Chemnitz wird geschrieben: Unter der Einwirkung der allgemeinen Fleischnotierung stieg im letzten Monat die Zahl der auf dem Chemnitzer Schlachthof geschlachteten Pferde von 71 auf 90 und die der geschlachteten Hunde von 29 auf 69. Auch die Preise für diese Geschlechter erhöhten sich erheblich. In den ärmlichen Straßen können vielfach sogar Katzen zur Nahrung." Hühner, Rehe, Hühner, Gänse, Tauben, Fische und alles Fleisch für die Agrarier, die die Regierung großspinnig als Pferdefleisch, Hunde und Katzen fürs Volk! Beschleht ihr diese Sprache, deutsche Arbeiter?"

Humoristisches.

Der Sozialist. Herr: Meine herzlichste Gratulation, Fräulein Meier. Ich las in der Zeitung, daß Sie sich mit dem Inspektor Müller verlobt haben? — Fräulein: "Das bin ich nicht, sondern ein ganz anderes Fräulein Meier." — Herr: "Ach das tut mir sehr; na, unter uns, seien Sie froh, daß Sie dem Lump nicht gefolgt haben."

Literarisches.

Von der "Friedrich". Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Erlangen, Verlag Paul Singer) ist uns worden die Nr. 23 des 15. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer haben wir hervor: Arbeiterinnen, aufgewacht! — Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Rührer Arbeiterinnen. Von Helene Gröbner. — Ueber Schulgesundheitspflege. V. Von Dr. Jodl. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Von den Organisationsfragen. — Der niederländische sozialdemokratische Parteitag. — Halbjahrsbericht der Vertrauensperson der Genossinnen von Wagbe- und Umgebung. — Die Genossinnen und die Kommunalverwaltung. — Völligste Rundschau. Von G. L. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Bücher des Neulitton "Arbeiter" bringt die Nummer einen interessanten Stoff mit.

In der Frauen-Veilinge stehen wir außer den Kritikern "Arbeiter" für das Volk von A. P., Sexuelle Erziehungsfragen von dem H. H., "Meiner Ableitung" von Tom Jernell, "Die Mutter als Erziehlerin", die Kubitz "Für die Hausfrau" und mehrere Gedichte.

Begleitnis einer alten Bettlerin.

Von Nikolaus Lenau.

Hier Männer dort im schwarzen Kleid,
Die tragen auf dem Rücken,
Kastrieger, ohne Hut und Reich,
Des Todes kalte Beute.

Sie eilen mit dem toten Leib
Sinnlos zum Ort der Ruhe,
Schlaf wohl, du armes Bettelweib,
In deiner mitleidigen Trube!

Der folgt kein Mensch zum Glotzenfang
Mit weinenden Bederben;
Die Not mir klebt dir tren, jedoch
Von dir noch was auf solch.

Einft blühest du im Zugerndgang,
Sonn' ganzem Dorf geblüht,
Die schöne Maid im Gemach,
Dort unten auf der Wiegen.

Nicht keiner die der Würden nach,
Dre dort mit dir gepflanzten,
Wohl längst die mürrer Friedel brach,
Die dort o hell erlunnen!

Die Kunst des Heizens.

Ueber dieses jede Hausfrau interessierende Thema schreibt der Ingenieur S. Hartmann in der "Frankf. Volkszt." folgende:

Sehen! So etwas Einfaches! denkt mancher und doch, wer es praktisch erprobt, wird schon oft eingeklinken haben, daß es nicht ganz so leicht ist wie es ausieht. Der Ofen raucht, es will nicht brennen und raslos knist das Rindensind vor dem Feuerloch und glüht immer wieder an und immer wieder, bis ihm die Geduld reißt. Oft ist es durch eine kleine Ueberlegung leicht, den Grund zu entdecken, in anderen Fällen ergibt ebenso eine Ueberlegung, daß alle Mühe umsonst ist, daß es vielmehr besonderer Hilfsmittel und Kräfte bedarf, um einen Ofen in Gang zu setzen. Aber diese einfachen Ueberlegungen stellen nur Wenige an, weil ihnen zwar das Feuer etwas Altbekanntes und Gewohntes ist, aber kein inneres Wehen ein Buch mit sieben Siegeln.

Jedes Brennen ist ein chemischer Prozeß, und zwar die Verbindung eines geeigneten Stoffes mit Sauerstoff. Ganz allgemein nennt man diesen Vorgang nach der Fremdbezeichnung des Sauerstoffes (Oxygenium): oxypieren. Unter Brennen im Sinne des gewöhnlichen Sprachgebrauchs verstehen wir jedoch meist nur die Verbindung von Kohlenstoff mit Sauerstoff unter Entwicklung von Wärme und Licht.

Für die Zwecke unseres Hausbedarfes wird der Sauerstoff der atmosphärischen Luft entnommen, in der er je nach den Verhältnissen in mehr oder weniger verdünnter Form enthalten ist. Wenn wir also in unseren Ofen Kohlen legen, so ist die Luft, etwa um das "Rauchen" zu verhindern, hermetisch verschlossen, dann kann es nicht brennen, denn wir schließen mit der Luft auch den für jedes Brennen nötigen Sauerstoff ab. Soll das Feuer sich entwickeln, so ist es nötig, ihm forgesetzt in genügendem Maße Sauerstoff, d. h. Luft, zuzuführen. Bei unseren Ofenkonstruktionen wird das fast ausnahmsweise selbsttätig durch den sogenannten natürlichen "Zug" bewirkt. Je stärker er ist, desto rascher geht die Verbrennung vor sich, je schwächer, desto langsamer. Unter Wille ist es natürlich, daß wir stets "richtigen" und nicht "verfehlten" Zug haben, d. h. daß der Luftstrom sich vom Zimmer durch den Ofen nach dem Schornstein zu bewegt und nicht umgekehrt. Das wird dadurch erreicht, daß wir die Schornsteine in höheren Regionen münden lassen, wo der Luftdruck geringer ist; je größer der Höhenunterschied zwischen Feuerstelle und Schornsteinmündung, desto stärkere Zugerscheinungen. Sind diese Unterschiede sehr gering, wie etwa in kleinen Häusern, so ist auch der Zug sehr minimal und es kann vorkommen, daß ein kräftiger Wind sich stärker erweist als der natürliche Zug, daß die Luft im Schornstein sich staut und infolgedessen das Feuer gar nicht

andernnt oder so und zu eine Ladung Rauch durch den Ofen in die Stube sendet. Oft wird sich das gar nicht vermeiden lassen, besonders dann, wenn man im Winter bereits stark ausgefüllte und hochgelegene Räume zum ersten Male heizt. Ist das Zimmer erst warm geworden, so zieht es bedeutend besser, weil dann die der Druckdifferenz der Atmosphäre nach die Tendenz der erwärmten Zimmerluft hinzukommt nach oben zu steigen, d. h. unter anderem auch durch den Ofen in den Schornstein über das Dach hinaus, während durch die Fenster und Türen und Wände hindurch kalte Erkaltsluft einströmt. Ein kleiner Kniff, ein kaltes Zimmer anzubringen ist es daher, die Tür zu einem bereits geheizten Nachbarzimmer zu öffnen, oder ein Fenster nach einem engabgebauten Hof, der infolge der vielen auf ihn mündenden getriebenen Räume eine wärmere Temperatur aufweist. Oft genügt auch das Erhitzen der vom Ofen nach dem Schornstein führenden Rauchröhre etwa durch eine Spirituslampe zur Erleichterung des Zuges.

Voraussetzung der allem ist, daß man das Freimaterialien strenglings eingeleitet hat, wenn irgend möglich geschichtet, nicht zu einem kompakten Haufen zusammen, sondern schon verteilt und lose, hinten etwas mehr wie vorn. Holz schichtet man am besten nach Art der Scherbenhaufen, klar, luftig. Wird in diesem Sinne beschaffen, so erdrücken sich solche gefährlichen Mittel das Feuer ebenso rasch und ebenso leicht in Gang zu bringen wäre. Ofen, die sich schwer anzusetzen, d. h. namentlich in den Zimmern der höchsten Etagen der Wohnhäuser, womöglich mit kalten Außenwänden, soll man am besten nie vollständig ausfüllen lassen. Wird der Ofen neu angeheizt, bevor er und die Stube kalt geworden sind, dann wird er niemals rauchen, wenn anders der Schornstein geheizt und kein Rohr verstopft ist.

Während des Brennens ist die Regelung der Luftzufuhr sehr wesentlich. Früher benutzte man zu diesem Zweck meistens Schieber, die in dem Rauchabzugskanal eingebaut waren: ein höheres gefährliches und an den meisten Orten Deutschlands vollständig verbotenes Mittel. Soll nämlich die Verbrennung vollständig stattfinden, so muß sich je ein Teil des in der Röhre enthaltenen Kohlenstoffes mit zwei Teilen Sauerstoff verbinden, mit andern Worten, im Durchschnitt erfordern zur Verbrennung von 1 Kilogramm Kohlenstoff 9 Raufmeter Luft, dann verbindet sich das Endprodukt; Kohlenäure (Kohlenoxyd) findet der richtige Kohlenstoff jedoch nicht genügend Sauerstoff in der Luft vor, d. h. ist der Zug ungenügend und die Luftzufuhr zu gering, so verbindet sich ein Teil Kohlenstoff nur mit einem Teil Sauer-

stoff und es entsteht das äußerst giftige und veräuerliche Kohlenoxyd. Ein Schieber im Rauchabzug kann es bewirken, daß das infolge des künstlich eingedrängten Zuges entwickelte giftige Gas in das Zimmer vordringt und dort die Atemselbst unter Umständen tötet. Will man also, um die Verbrennung zu verlangsamen, was weit gefährlicher ist, die Wärme im Ofen zurückhalten, die Zugluft vermeiden: dann ausschließlich dadurch, daß die Luftzufuhr von der Stube zum Feuerherd beschneidet wird, indem man die Ofenöffnung schließt, aufhört aber besonders hierfür vorgegebene Klappen schließt.

Die Wärmeerzeugung ist alsdann eine geringere, aber sie hält länger Zeit an. Durch die Rippen des Ofens, die immer vorhanden sind, auch vorhanden sein müssen, tritt immer ein wenig Luft hinzu. Will man die Temperatur möglichst schnell steigern, so muß man auf rasche Verbrennung hinarbeiten, etwa durch künstlichen Zug wie ihn der Schmelz mit dem Beselabg herteilt oder gar dadurch, daß man reinen Sauerstoff hineintritt, ein im täglichen Leben nicht vorkommender Fall. Am wirtschaftlichsten ist der Verbrennungsprozeß, wenn dem Brennmaterial gerade so viel Luft zugeführt wird, wie es zur vollständigen Verbrennung braucht. Ein Mehr ist, wenn es nicht durch starke Preßung (Kieselsäure) in innige Verbindung mit dem Kohlenstoff gebracht wird und dadurch eine Verklebung der Verbrennung herbeiführt, aberfalls, es geht dann nur ein großer Teil der erzeugten Wärme mit der überflüssigen Luft in den Schornstein und heizt dann diesen statt das Zimmer.

Ein äußeres Zeichen für einen gut geleiteten Verbrennungsprozeß ist eine möglichst geringe Rauchentwicklung. Beim Reueinlegen von Kohlen werden Schornsteine immer rauchen, aber sobald die Ofenöffnung wieder geschlossen ist, muß alsbald ziemliche Rauchlosigkeit eintreten, aus dem Schornstein dürfen nur noch ganz winzige, fast unsichtbare Wölken aufsteigen, d. h. alle in der Röhre enthaltene Kohlenstoff wird infolge gut geregelter Luftzufuhr im Ofen verbrannt und geht nicht halb verbrannt in Form von trübem Rauch zum Schornstein hinaus.

In der wirtschaftlichen Verwendung unserer Brennstoffe durch besser durchkonstruierte Ofen und umgebare Anwendung derselben (ein Ofen im Parterre muß anders gebaut sein als ein Ofen für den dritten Stock) und durch bessere Schulung des mit dem Feuer beauftragten Personals kann noch unendlich viel geleistet und eine große Menge Geld gespart werden. Zeigen sie eben doch nicht ganz so leicht, wie manche glauben, wenn es so gehen soll, daß der Brennstoff wirklich ausgenützt wird und es auch nicht raucht und riecht.

Eine Selbstbeobachtung Goethes.

Der große Dichter und Forscher war bekanntlich auch ein gewissenhafter und vorurteilsfreier Selbstbeobachter, der die Ursachen seiner verschiedenen Körper- und Geistes-Zustände mit klarem und sicherem Blicke erkannte. Ein Beweis hierfür ist auch ein Urteil, das er in „Wahrheit und Dichtung“ über die Entstehung seiner Erkrankung am Schlusse seiner Leipziger Studienzeit fällt, das wir Heutigen geradezu als aktuell bezeichnen können, weil es mit den Forschungsergebnissen der modernsten Wissenschaft überraschend übereinstimmt. Goethe sagt da:

„Durch eine unglückliche Diät verdarb ich mir die Kräfte der Verdauung; das schmerzliche Miesburger Bier verdärrte mein Gehirn, der Kaffee, der mir eine ganz eigene trübe Stimmung gab, besonders mit Milch nach Gisthe genossen, paralytisierte meine Eingeweide und schlen ihre Funktionen völlig auszubeben, so daß ich deshalb große Bedrückungen empfand, ohne jedoch den Entschluß zu einer vernünftigeren Lebensart fassen zu können.“

Die moderne Wissenschaft hat nun den Bohnenkaffee, in vollster Uebereinstimmung mit Goethe und in schärfstem Gegensatz zur lanbläufigen Meinung, speziell als einen gefährlichen Störer der normalen Verdauung festgestellt und nachgewiesen. Wir können also auch hier von Goethes Lebensweisheit lernen, wollen ihn aber selbst in diesem Falle nur insofern zum warnenden Beispiel nehmen, als wir allerdings „den Entschluß zu einer vernünftigeren Lebensart fassen“. Eine solche vernünftigere Lebensart ist es, anstatt des bedenklichen Bohnenkaffees Kathariners Malzkaffee zu trinken, der weder unsere Verdauung stört, noch Herz und Nerven angreift, sondern nach dem Urteile der ersten Autoritäten ein durchaus gesundes und angenehmes Getränk abgibt, das überdies noch den würzig-charakteristischen Kaffeegeschmack besitzt, der ihm durch ein eigenartiges patentiertes Verfahren mitgeteilt wird.

Schuhwaren-Verkaufsstelle

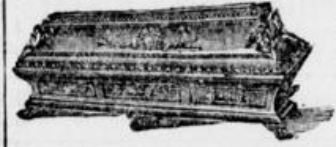
Börsenstraße 24
des Banter Konsumvereins, e. G. m. b. H.

Zur Winterjaison

empfehlen wir unseren Mitgliedern unser reichhaltiges
• • Lager neu eingetroffener • •

Wintersachen

zu den bekannt billigen Preisen.
Solide Arbeit. Geschmackvoll ausgestattete Artikel.
Der Vorstand.



Lager von
Metall- u. Holz-
Särgen.
Große Auswahl
in Leichenbestattung
und Trauerkränzen.

• • Uebernahme ganzer Beerdigungen. • •
Schorneck & Rädicker, Hafenstraße 8.

Originallose 1. Klasse zur
7ten und letzten
Hessisch-Thüring. Staats-Lotterie
empfehlen zu amtlichen Planpreisen
1/2 Mk. 3.50 1/4 Mk. 7.00 1/8 Mk. 14.00 1/16 Mk. 28.00
• • • die Haupt-Kollektur • • •

D. LEWIN

Oldenburg i. Gr., Schüttingstraße 14.
Ziehung 1. Klasse am 5. und 6. Dezember.
Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.
Bedienung prompt und streng verschwiegen.

Auktion.

Schaarbeck, Wegzuges halber
läßt Herr Rasche daselbst am
Donnerstag, 23. Nov. cr.,
nachm. 1 Uhr anf.,
in und bei seiner Wohnung folgendes
Öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen:

3 trachtige Schafe,
1 Siege,
2 Kleberischänke, 1 Sofa, mehrere
große und kleine Tische, Blumen-
ständer, 12 Rohrstühle, 2 Kom-
moden, 1 Wanduhr, Blumenbüche
mit Blumen, 3 Bestellen, darunter
2 mit Matratzen, 1 Nähmaschine,
Küchengeräte und sonstige Sachen,
ferner: 1 Borstzettel, Schüsseln, Porzelen
und sonstiges Handgerät.
Liebhaber laden ein
Sande, den 14. November 1905.

J. S. Gädelen,
Auktionator.

Wegen anderweitigem Unternehmen
eine Kolonialwaren-Handlung zu
verkaufen. Offerten unter **H. S. 2**
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten
mehrere drei- und vier- Wohnungen
zum 1. Dezember und 1. Januar.
Gech Ziebers, Umlandstr. 8.

Zu vermieten
zum 1. Dezember schöne vier-
Wohnungen mit abgechl. Korridor,
Stall und Keller.
H. Carlens, Grenzstr. 88.

**Schöne drei- und vier-
Wohnungen**
auf sofort zu vermieten.
W. Neufen, Bremer Straße 55,
1. Et. r., beim Krähenbusch.

Zu vermieten
auf sofort dreiräum. Oberwohnungen
mit abgechl. Korridor.
J. Dieck, Wischerstraße 31.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine drei- und
vier-
Wohnung.
H. Dieck, Wischerstr. 58.

Zu vermieten
in meinem Neubau, Wischerlich-
und Ringstr. Ecke mehrere drei-
und vier-
Wohnungen. Näheres
am Bau oder Grenzstraße 78 bei
Lapke.

Zu vermieten
drei- und vier-
Wohnungen.
Deprens, Drehtstraße 3.

Zu vermieten
eine große dreiräumige Ober-
Wohnung
mit Keller, Preis 13 Mark monatlich.
H. Wagner, Ban, Hafenstr. 15

Zu vermieten
im Neubau Ecke Bremer- und Old-
boogelstraße (Vorgartenstr.) sind zum
1. Dezbr. moderne drei-, vier- und
fünfräum. Wohnungen, sämtlich mit
Kochgas, Speisekammer und Kellern.
J. Ferdinands, Bangehofstr.

Zu vermieten
eine zwei- und dreiräumige Wohnung
mit Keller und Bodenstammer.
G. Rehl, Weichstraße 53.

Zu vermieten eine vier- und
drei-
Wohnung mit Balkon a. 14 Mk. an.
Ferdinands, Weichstr. 72.

Neue Weßmalender 1906
empfeilt
Georg Buddenberg,
Buchhandlung.

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismardstr. 54.

Oldenburgische Landesbank

Filliale Wilhelmshaven.

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

1. mit halbjähriger Kündigung: 1/2 Prozent unter dem jeweil. Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2 1/2 Proz. u. höchstens 4 Proz. jährlich, zur Zeit also 4 Proz.
2. mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2 bis 3 1/2 Prozent jährlich.
3. mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto 2 Prozent jährlich.

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismardstr. 54.

Halte mein Lager in
Metall- u. Holz-Särgen
sowie Leichen Bekleidung und
Trauerkränzen bei Bedarf
bestens empfohlen. Uebernahme
ganzer Beerdigungen.

W Krause Bau
Oldboogelstraße 3.

Lotterie-Lose

zur siebten und letzten Hessisch-Thüring. Staatslotterie
empfeilt zur ersten Klasse (Ziehung am 5. und 6. Dezbr.)
1/2 Los 3.50 Mk., 1/4 Los 7 Mk., 1/8 Los 14 Mk., 1/16 Los 28 Mk.
Weitere Lotterien finden nicht mehr statt.

Georg Buddenberg, Lotterie-Geschäft,
Bant, Peterstraße 30 — Telefon 548.

Puppenköpfe

aus Celluloid, Blech, Porzellan und Pappmaché
Puppenperücken, Puppenrumpfe, Puppenarme
Puppenstrümpfe, Puppenschuhe, gefleddete Puppen
— Massen-Auswahl! Preise billig! —

G. Müller, Marktstrasse 36.
Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Bartsch & von der Brühl
 born. u. S. Wührmann.

Saison-Ausstellung

... der Abteilung ...

Herren-Konfektion

für Herbst und Winter.

Herbst- und Winter-Paletots für Herren, neueste Stoffarten, mit Waid-, Janelle- und Seidenfutter, 14, 18, 24, 30, 38 bis 60 Mt.
Jünglings-Paletots, nur modernste Facons, in vielen neuen Stoffen, beste Verarbeitung, 12, 16, 20, 26 bis 38 Mt.
Vorschriftsmäßige Pyjaks und Paletots für Knaben in jeder Größe und verschiedenen Qualitäten, 4.50, 7.50, 11, 16 bis 26 Mt.
Loden-Joppen mit Winterfutter, 6, 8.50, 12, 16 bis 27 Mt.

Herren-Gummi-Mäntel absolut wasserdicht, 26, 28, 30, 33 bis 75 Mt.
 in schwarz und engl. Mustern,

Zum schwarzen Hahn, Barel.
 Sonntag den 19. Novbr.
 von 4 Uhr ab:

BALL
 Hierzu ladet freundlich ein
 S. Meyer.

Lindenhof Barel.
 Am Sonntag den 19. Novbr.
 von 4 Uhr an:

BALL
 Hierzu ladet freundlich ein
 S. Leuschner.

Neu! Reform Neu!
 Bierleitungsreinigungs-Saug-Brudpumpe.

Unabhängig und billig!
 im Gebrauch.
 Kleinvertrieb für Amt Rülfringen und
 Stadt Wülhelmsbaben

Otto Hoffmann
 Klempnermstr., Bant, Schillerstr. 11.
 — Telefon 559. —

Empfehle mich zum
 Aufpolstern von Sofas u. Matragen.

Heinrich Janßen
 Stierl Straße 76, Ecke Dufrenoystr.

Freie Turnerschaft Rülfringen, Bant.

Zu der am Freitag den 24. November er.
 im Vereinslokal Gewerkschaftshaus „Friedrichshof“
 stattfindenden Feier des

12. Stiftungs-Festes

bestehend in
Konzert, Theater, humorist. Aufführungen u. Ball,
 beehren wir uns alle Freunde und Gönner des Vereins
 ergebenst einzuladen. Kassenöffnung 8 Uhr, Anfang
 8 1/2 Uhr. Entree im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse
 40 Pf., Tanzschleife 75 Pf.

Programme im Vorverkauf sind im Friedrichshof,
 bei G. Dornwendt, Zigarren-Geschäft, G. Buddenberg,
 Buchhandlung, L. Wilken, Barbier, C. Mammen, Sedaner
 Hof, und bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

Programm

1. Teil.
 1. Musik.
 2. Aufmarsch und Ge-
 sellschaftsspiele.
 3. Geräteturnen.
 4. Pyramiden.

2. Teil.
 5. Musterriegenturnen
 am Reck.
 6. Duett Die betäubt.
 Hausknechte.
 7. Auftreten einer ..
 Akrobatentruppe.
 8. Lampionreigen.

3. Teil.
 9. Theater:
Herr Gorilla.
 Turnerscher Schwank
 in 1 Akt.
 Hierauf: **BALL.**

Änderungen im Pro-
 gramm vorbehalten.

Vergnügungs-Anzeiger.
 Sonntag den 19. Novbr.

Kaffeehaus Lilienburg.

Feinstes Vergnügungslokal a. Vloge.

Jeden Sonntag:
Großes Familien-
Tanzkränzchen.

.. Anfang 4 Uhr. ..
 Um 10 1/2 Uhr: Fackel-Polnaisk.
Ch. Frier.

Schützenhof.

Grosse Tanzmusik.
 Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.
 Hierzu ladet freundlich ein
C. Hahn.

Sedaner Hof.

Grosse Tanzmusik
K. Mammen.

Coloffenn.

Grosse Tanzmusik.
Carl Höppner.

Tonhallen
 Wilhelmsh., Dufrenoystr.

Großer Ball.
Louis Elend.

Kopperhörner Hof.

Familien-Kränzchen.
 Nur für Zivil.
Fr. Sell.

Glyfium.

Grosse Tanzmusik
 im neuverputzten Saal.
J. Folkers.

Werkstatt zu vermieten.
 Börsenstr. 56.

Gewerkhaffshaus Friedrichshof

Bant, Peterstraße.

Heute sowie jeden Sonntag:
Großer öffentlicher Ball

— bei gutbesetztem Orchester. —
 Anfang 4 Uhr nachm. — Entree 30 Pf., wofür Getränke.
 Hierzu ladet freundl. ein **A. Heitkamp.**

W. Budden

Bant, Kaiserstraße 7.
 Beste und billigste Bezugsquelle von modernen einfachen
 und feinsten

Wohnungseinrichtungen
 in nur bester Ausführung.
 Grosses Lager in eigener Werkstatt angefertigter Möbel.

Sadewassers Tivoli.

Heute sowie jeden Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

im neuverbauten und modern eingerichteten Saale.
 ... Anfang 4 Uhr. ...
 Um zahlreichen Besuch bittet freundlich
H. Sadewasser.

Auf zum Burenmuseum!!

Alle halbe Stunde ein Vortrag.
Burenschenke von Emil Brinkmann.
 — Telefon im Hause. —

Plakate liefert Paul Hug & Co.